



Lützerath  
und Proteste hier  
an der Grube

Reichsbürger  
auch in Düsseldorf

Wohnungsnot  
und Immobilienspekulation

Irmgard Keun  
im D'haus

**THE ADVENTURES OF  
MARX-MAN AND  
ENGELS-BOY**



[...] hat man einmal den Weg des Aufstands beschritten, so handle man mit der größten Entschlossenheit und ergreife die Offensive. Die Defensive ist der Tod jedes [...] Aufstands; er ist verloren, noch bevor er sich mit dem Feinde gemessen hat.

MEW Bd. 8, S. 95

ANZEIGE

**SÄGEWERK ★ TRANSPORTE**

**Nah-  
&  
Fern-  
Umzüge**

Pinienstr. 23a  
40233 Düsseldorf 02 11 / 2 39 55 13

**SÄGEWERK ★ TRANSPORTE**

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

**TERZ IN TOWN:**

- |                           |                                |
|---------------------------|--------------------------------|
| HSD-AStA                  | Münsterstraße 156              |
| White Rabbit              | Birkenstraße 126               |
| Regenbogenbuchladen       | Lindenstraße 175               |
| Beethoven                 | Beethovenstraße 38             |
| Café Luso                 | An der Icklack 2               |
| Kulturbureau K4           | Kiefernstraße 4                |
| Zakk                      | Fichtenstraße 40               |
| Back-Eck                  | Apollinarisstraße 24           |
| Kassette                  | Flügelstraße 58                |
| Pitcher                   | Oberbilker Allee 29            |
| LiZe Hinterhof            | Corneliusstraße 108            |
| SHD                       | Kopernikusstraße 53            |
| BiBaBuZe                  | Aachener Straße 1              |
| Tigges                    | Brunnenstraße 1                |
| Metropol                  | Brunnenstraße 20               |
| Café Grenzenlos           | Kronprinzenstraße 113          |
| Café Modigliani           | Wissmannstraße 6               |
| Frida                     | Bilker Allee 4                 |
| Blende                    | Friedrichstraße 122            |
| Frauenberatungsstelle     | Talstraße 22-24                |
| Pauls                     | Düsseldorfer Straße 82         |
| Souterrain Kino im Muggel | Dominikanerstraße 4            |
| Destille                  | Bilker Straße 46               |
| Zum Goldenen Einhorn      | Ratinger Straße 18             |
| Cinema                    | Schneider-Wibbel-Gasse 5-7     |
| Hitsville Records         | Wallstraße 21                  |
| FFT Kammerspiele / Jutta  | KAP1 / Kasernenstr. 6          |
| Waschsalon Rapido         | Charlottenstr. 87              |
| WP8                       | Worringer Platz 8              |
| Stadtbücherei             | Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1) |
| ... und in Ratingen:      |                                |
| Kiosk Özdemir             | Düsseldorfer Str. 72           |
| local-unverpackt          | Lintorfer Straße 27-29         |

# idiotoreal

Bis in die ferne USA drang die Kunde von Lützerath. Sie erreichte den Musiker David Crosby auf dem Sterbebett, wie TERZ-Kunstkritiker Thomas Giese in Erfahrung brachte. Crosby retweetete kurz vor seinem Tod das Foto mit der von drei Po-

lizisten weggetragenen Greta Thunberg und kommentierte: „She is brave – nothing less.“ Auch die Redaktion war vor Ort (S. 14-15). Den monatlichen Armutsreport gibt es ebenfalls wieder (S. 6-7). Darüber hinaus ist der Wohnungsmarkt im Allgemeinen und das Unternehmen Adler im Besonderen

auf Wiedervorlage (S. 8-10). Dagegen neu in der Stadt: Die Reichsbürger\*innen. Was genau sie hier treiben, deckte eine umfangreiche Recherche auf (S. 18-19). Unschwer könnte bei dem allen das diesjährige Düsseldorfer Karnevalsmotto passender sein – es lautet: „Wir feiern das Leben“.

## impresum i n H a l t

Herausgeber: FGK e.V.  
Himmelgeister Str. 107a  
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke  
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen  
Erscheinungsweise: monatlich  
Ausgabe: Nummer 335  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats  
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787  
(Do.-Abend, sonst AB)  
E-Mail: terz@free.de  
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:  
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG  
Kto.-Inh.: FGK e.V.  
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser\*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber\*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.  
Himmelgeister Str. 107a  
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber\*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aus-händigung.

Leser\*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

<b>LAUSIGE ZEITEN</b>	4
<i>kurzmeldungen, diesmal ohne handlungskonzept</i>	
<b>KOMMUNIKATION</b>	5
<i>leserbrief zur vernichtung von mietwohnraum</i>	
<b>HARTZCORE (I)</b>	6-7
<i>über die arbeit der düsseldorfer tafeln</i>	
<b>KAPITAL AKTUELL (I)</b>	8-10
<i>wohnungsnot und immobilienpekulation</i>	
<b>BEWEGUNG</b>	10
<i>„genug ist genug“-ortsgruppe nun auch im dorf</i>	
<b>HARTZCORE (II)</b>	11
<i>podiumsdiskussion der altstadt-armenküche</i>	
<b>RHEINISCHES REVIER (I)</b>	12-13
<i>solidarität mit lützerath in düsseldorf</i>	
<b>RHEINISCHES REVIER (II)</b>	14-16
<i>solidarität mit lützerath vor ort</i>	
<b>KAPITAL AKTUELL (II)</b>	17
<i>shrumpfkur für die galerie-warenhäuser</i>	
<b>RECHTER RAND</b>	18-19
<i>reichsbürger*innen in düsseldorf</i>	
<b>AM PRANGER</b>	20
<i>unfriede beim düsseldorfer friedenspreis</i>	
<b>COMICS</b>	21
<i>„reise nach rojava“ von janet biehl</i>	
<b>STAGE</b>	22-23
<i>„die fünf leben der irmgard keun“</i>	
<b>MUSIC</b>	24-25
<i>überraschungspaket aus dem schwarzwald</i>	
<b>HSD-SEITE</b>	26
<i>input vom asta der hochschule düsseldorf</i>	
<b>CULTIGE ZEITEN</b>	27
<i>wer wo was wann warum wofür wogegen</i>	







### (K)ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus

Am Freitag, dem 20. Januar hatte die Stadt Düsseldorf eingeladen zu der Auftaktveranstaltung für die Erstellung eines Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus. Die ganze Veranstaltung war unterirdisch, soviel vorweg. Hintergrund des Handlungskonzeptes war ein Antrag der LINKEN, der im Februar 2020 im Rat gestellt wurde und nach einem Änderungsantrag von Grünen, SPD, CDU und FDP verabschiedet wurde. Seitdem ist nicht viel passiert, obwohl die LINKE immer wieder nachhakte. Seit Juli 2022 gibt es nun endlich eine Stelle dafür in der Verwaltung. Allerdings hatte mensch nicht den Eindruck, dass die Zeit für die Erstellung oder zumindest für ein erstes Konzept genutzt worden ist. Es gab einfach nichts, was vorgestellt wurde und das hätte diskutiert werden können. Stattdessen mussten sich die knapp 100 Anwesenden aus Politik, Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Organisationen und anderweitig Interessierten langweilige Vorträge und eine Podiumsdiskussion anhören. Die für das Konzept eingestellte Frau war auch noch krank und deshalb nicht anwesend. Für das i-Tüpfelchen sorgte dann die Gleichstellungsbeauftragte vom Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung – daran ist die Stelle für die Erstellung des Handlungskonzeptes angegliedert. Sie stellte den Vorsitzenden des Integrationsrates als jemanden vor, der aus dem wunderschönen Mazedonien

käme – nur kommt er aus dem wunderschönen Baden-Württemberg, denn dort ist er aufgewachsen.

Der Vertreter von Sabra (Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit – Beratung bei Rassismus und Antisemitismus) drang als einziger darauf, dass es in dem Konzept auch um den Rechtsextremismus gehen muss. Außerdem wies er daraufhin, dass die Stadt Oberhausen ein Handlungskonzept hat, an dem mensch sich orientieren kann. So steht es auch im damaligen Antrag. Doch nichts davon kam zur Sprache, stattdessen gingen die Anwesenden in vier Arbeitsgruppen, um die gleichen drei Fragen zu diskutieren bzw. der Erstellerin des Konzeptes die Arbeit abzunehmen, wie z. B. „Welche Themen sind Ihnen für das Handlungskonzept wichtig?“ und „Wie kann man eine rassismuskritische Haltung in der Düsseldorfer Gesellschaft fördern?“... Es war wie in einem Oberstufen-Seminar. So wird das nichts, zumal angeblich nur eine Halbtags-Stelle für die Erstellung eines Handlungskonzeptes eingerichtet wurde. Und dann soll Ende des Jahres das Konzept vorgestellt werden. Viele der Anwesenden waren angesichts des Ablaufs und Inhalts der Auftaktveranstaltung irritiert. Mehrere Personen in den Arbeitsgruppen brachten vor, dass solch ein Konzept wissenschaftlich begleitet werden muss und ausführliche Evaluationen erstellt werden müssen, wie es auch in Oberhausen gemacht wurde. Das ist jedoch



### Das Beste am ganzen Nachmittag: Häppchen und Wein

bis Ende des Jahres unmöglich zu schaffen. Überhaupt ist zu bezweifeln, dass bis dahin ein auch nur annähernd vernünftiges Konzept erstellt werden

kann, insofern wird es ein Werk werden mit vielen schönen Worten, aber ohne Sinn und Zweck. Schade.

### Die Rechtshilfegruppen Düsseldorf laden ein:

**Lützi bleibt! Ihr ward auch dort und eure Personalien wurden von der Polizei aufgenommen? Jetzt seid ihr unsicher, was euch erwartet?**

Die beiden unabhängigen Rechtshilfegruppen laden ein zu einem ersten Informationstreffen. Um darüber zu informieren, was passiert jetzt? Wie geht es weiter? Was müsst ihr tun? Was sollt ihr nicht machen? Welche Fragen habt ihr bezüglich der Repression durch Polizei und RWE? Was tun?!?

Die Düsseldorfer Rechtshilfegruppe und die Rote Hilfe Düsseldorf/Neuss sind unabhängige Gruppen, die Menschen weiterhelfen, die aufgrund ihrer linken politischen Arbeit kriminalisiert werden.

Deshalb kommt am 2. Februar ab 19 Uhr ins Linke Zentrum im Hinterhof, Corneliusstr. 108 in Düsseldorf

Erreichen könnt Ihr uns über die Mailadresse: [rhg-duesseldorf@riseup.net](mailto:rhg-duesseldorf@riseup.net)





**Leser\*innenbrief**

In der [vor]letzten TERZ (12/22) stand der Artikel „Die Vernichtung von Mietwohnraum“ von Michael Flascha. Gut, dass zu dem Problem und der Empörung über die scheinbare Hilflosigkeit dagegen ausführlich berichtet wird. Es würde aber mehr bringen, wenn auch der „Offener Brief“ der Initiative „Düsseldorfer MP-Mieter:Innen“ – veröffentlicht auf den Netz-Seiten von „Bezahlbarer Wohnraum Düsseldorf“ – wenigstens genannt worden wäre. Ein Offener Brief braucht Veröffentlichung. Der Redaktionsschluss kann nicht der Grund für die fehlende Nennung sein. Der



**Veranstaltung am 20.01.2023 im Linken Zentrum: Jin, Jiyan, Azadi! Feministische Kämpfe, Systemkritik, Repression – Was passiert im Iran? – Die Diskussion über strategische Optionen gehen weiter.**

Brief trägt das Datum 05.11. und die Aktion des Bündnisses „Tasche leer - Schnauze voll!“ gegen Vonovia vom 15.11. wird noch in dem Artikel erwähnt. Platzmangel kann auch kein Grund gewesen sein – bei den sechs Bildern auf zwei Seiten.

Die Mieter haben nicht nur drastisch ihre Situation durch eine Demo dargestellt, sondern auch gezeigt, dass sie Biss haben, indem Sie sich schriftlich an den Oberbürgermeister gewendet haben. Die Initiative hat einen Willen und ob sie nicht einen

Weg finden, ist gar nicht ausgemacht. So ist der letzte Satz des Artikels „Wo kein Wille ist, fehlt oft auch der Weg“ mir zu pessimistisch. Ich bin kein Mitglied der Initiativen. Ich wünsche ihnen Kraft und Unterstützung.

BALLI

SOLIANZEIGE

**GESUCHT:**  
IT-Administration · Geschäftsführung · Bürokräft

**FÜR EINE WELT**

**OHNE AUSBEUTUNG UND OHNE UNTERDRÜCKUNG.**

Jetzt bewerben unter: [www.ethecon.org](http://www.ethecon.org)

ethecon  
Stiftung Ethik & Ökonomie

ANZEIGE

# Rheinblick

Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE, Düsseldorf

## Ein Abo und immer gut informiert sein

Abo bestellen unter: [info@linksfraktion-duesseldorf.de](mailto:info@linksfraktion-duesseldorf.de)  
[www.linksfraktion-duesseldorf.de](http://www.linksfraktion-duesseldorf.de)

**Frauen ausgerechnet**  
Zur 100. Jahrestagung der Frauenvereine in Köln...

**Sozialpolitik ist zu teuer**  
Die Ratsfraktion DIE LINKE...

**725 Jahre Pfenningk**  
Die Stadtzuzie feiert...

**Wächst Eibers eine lange Nase**

**CDU mag**  
Der Rat...

**Bankkrisen**  
Auch in Düsseldorf...

**Es reicht**

**Leerstand**  
10.000 Wohnungen...

**Randalierer**  
So beschreiben...

**Erziehung - Ja!**  
Mit einer höheren...

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**  
Der Erziehungsdiskurs...

SOLIANZEIGE

**Solidarität ist eine Waffe**

## Allein machen sie dich ein

Die Rechtshilfegruppe Düsseldorf existiert seit vielen Jahren und unterstützt Menschen, die wegen politischer Aktivitäten verfolgt und angeklagt werden. Wir arbeiten mit Rechtsanwält\*innen zusammen, überlegen uns gemeinsam mit den Angeklagten eine politische und juristische Begleitung der Prozesse und machen Öffentlichkeitsarbeit. Diese Arbeit nimmt nicht nur viel Zeit in Anspruch, sondern kostet auch viel Geld. Da wir kein Dienstleistungsunternehmen sind, brauchen wir eure Unterstützung in Form von Spenden auf das Rechtshilfekonto. Steuerlich absetzbar ist dies leider nicht – uns ist jedoch jede Spende eine große Hilfe bei der politischen Arbeit:

**Rechtshilfe-Konto:**  
DE 89 3005 0110 0063 0076 78  
Stichwort: antifa  
[rhg-duesseldorf@riseup.net](mailto:rhg-duesseldorf@riseup.net)





# Unser tägliches Bro

6

# 02.2023

HARTZCORE

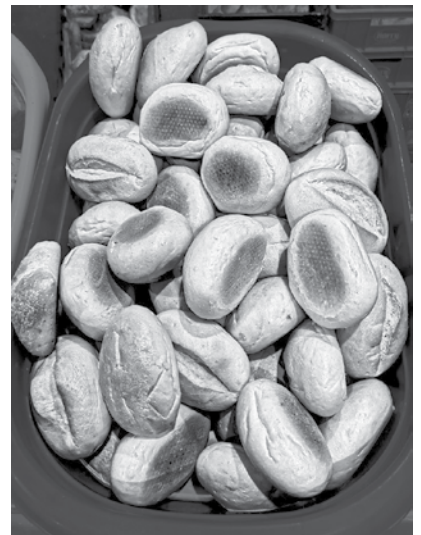


## Um 21 Prozent

sind die Preise der Nahrungsmittel im letzten Monat des Jahres 2022 gestiegen. Die Möglichkeiten, diese Preissteigerungen durch den Umstieg auf billigere Hausmarken der Supermärkte auszugleichen, sind für Geringverdiener\*innen, die sich bisher ohnehin in diesem Segment bedienen, eher nicht gegeben: Gerade bei diesen Hausmarken waren die Preissteigerung überproportional.

## 8.000 Bedürftige

werden wöchentlich an den sechs Ausgabestellen der Düsseldorfer Tafeln mit ca. 16 Tonnen ausgemusterter Lebensmitteln aus Supermärkten und Bäckereien versorgt. Die Tendenz bei den Bedürftigen – nicht nur wegen der vielen Ukraine-Geflüchtete – im vergangenen Jahr war stark steigend. Die Lieferung der Supermärkte hingegen nimmt ab – auch hier wird schärfer kalkuliert und es werden zunehmend Lebensmittel kurz vor dem Ablauf des Haltbarkeitsdatums billiger abverkauft. Die Idee der Tafeln ist, die Vernichtung von Lebensmitteln zu verhindern und mit dem Überschuss kostenlos Bedürftigen eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu ermöglichen. „Gerade im Bereich nicht so schnell verderblicher Grundnahrungsmittel sind wir nicht in der Lage, den steigenden Bedarf zu kompensieren, denn wir verfügen über keine finanziellen Mittel, hier zuzukaufen und sehen das auch nicht als unsere Aufgabe.“ sagt Eva Fischer, Pressesprecherin der Düsseldorfer Tafel.



6



# ... gib uns ... heute!

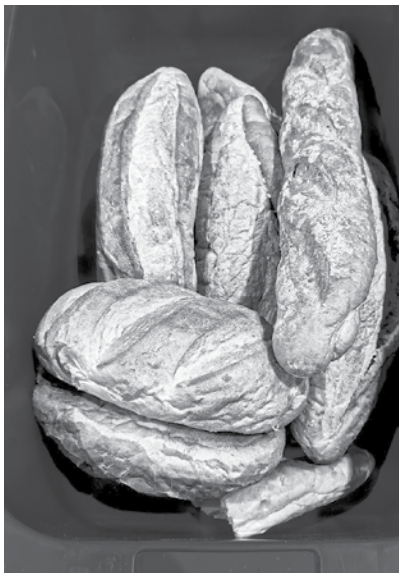


# 02.2023

HARTZCORE

## 40 Ehrenamtliche

kümmern sich jeden Montag bei der Tafel in Eller/Lierenfeld um die Organisation der Ausgabe von Lebensmittel an Bedürftige. Das heißt nicht nur Sortieren der angelieferten Waren und Aussortieren und Entsorgung von Verdorbenem. Ausgabetische müssen auf- und abgebaut werden, Berechtigungsnachweise müssen überprüft, Übersetzungsdienste für Geflüchtete müssen gestellt werden – und natürlich jede Menge Bürokratie und Organisation. Ein Mitarbeiter\*innen der Diakonie assistiert mit einem Sozialberatungsangebot. Im Jahr 2022 konnten so im zweiwöchentlichen Rhythmus ca. 660 Menschen versorgt werden, das waren 280 Haushalte mit durchschnittlich drei bis vier Kindern. Die Zahl der Bedürftigen ist bei dieser Ausgabestelle im Jahr 2022 um ca. 40 Prozent gestiegen, die Zahl der Neuanmeldungen musste pro Woche auf maximal fünf begrenzt werden.



## Bis zu 1.600 Euro weniger

gab es im letzten Jahr für Hartz IV Empfänger\*innen laut DGB-Berechnungen. Ein\*e arbeitslose\*r Alleinerziehende\*r mit einem zehnjährigen Kind büßte demnach aufs Jahr gerechnet etwa 750,- Euro ein, ein\*e Alleinstehende\*r 470,- und ein Paar mit zwei Kindern im Alter von 14 und 16 Jahren etwa 1600,-. Sie rutschten damit de facto unter das Existenzminimum. Sie mussten einen großen Teil ihres Geldes für Lebensmittel ausgeben, deren Preise besonders stark gestiegen sind. „You'll never walk alone“ – das galt für die Grundsicherungsempfänger\*innen im vergangenen Jahr finanziell ganz sicher nicht, kritisiert DGB-Vorstandsmitglied Anja Piel in Anspielung auf ein bekanntes Zitat von Olaf Scholz. 20,8 Prozent aller Kinder leben unterhalb der Armutsgrenze.

RAFIE UND TEXT: MICHAEL FLASCHA



# Wohnungsnot und Immobilienspekulation

**Um dem bundesweit herrschenden Wohnungsmangel entgegenzuwirken, hatte sich die Ampelkoalition in Berlin viel vorgenommen – so, wie es aussieht, wohl zu viel: In der laufenden Legislaturperiode sollten pro Jahr 400.000 Wohnungen gebaut werden, davon 100.000 im öffentlich geförderten sozialen Wohnungssektor. Diese Ziele wurden klar verfehlt!**

Im Jahr 2021 wurden nur 293.000 Wohnungen fertiggestellt, im letzten Jahr ging die Zahl auf rund 280.000 Wohnungen zurück. Für das laufende Jahr liegt die Prognose bei 242.000 fertiggestellten Wohnungen, und im Jahr 2024 werden sogar nur noch 214.000 neue erwartet. Trotzdem hält Bundesbauministerin Geywitz (SPD) an dem Ziel fest, 400.000 Wohnungen pro Jahr zu schaffen. Sie stützt sich dabei auf einen Bauüberhang von inzwischen 850.000 genehmigten, aber nicht gebauten Wohnungen. Wie viele dieser Wohnungen aber angesichts der derzeitigen Marktlage überhaupt noch errichtet werden und wann das der Fall sein wird, ist völlig offen.

## **„Größtes Wohnungsdefizit seit zwanzig Jahren“**

Dem regierungsamtlichen Zweckoptimismus hat das Verbändebündnis „Soziales Wohnen“, zu dem sich der Deutsche Mieterbund, die Industriegewerkschaft Bauen - Agar - Umwelt, Caritas und Verbände der Bauwirtschaft zusammengeschlossen haben, nun einen sehr deutlichen Kontrapunkt entgegengesetzt. In einer von diesem Bündnis beauftragten Studie ist von einem „Rekord-Wohnungsmangel“, gar von einer „neuen Sozialwohnungsnot“ die Rede. Für das laufende Jahr wird mit „über 700.000 fehlenden Wohnungen das größte Wohnungsdefizit seit mehr als zwanzig Jahren“ konstatiert. Besonders gravierend: Die ohnehin schon dramatische Versorgungslücke bei bezahlbaren Wohnungen wird noch weiter anwachsen. Statt der politisch anvisierten 100.000 Sozialwohnungen wurden 2022 gerade mal 20.000 realisiert. Seit Jahren schmilzt der Bestand weiter ab: Gab es Ende der 1980er Jahre noch rund 4 Mio. Sozialwohnungen, sind es jetzt nur noch ca. 1,1 Mio. Bundesweit haben über elf Millionen Mieter\*innen-Haushalte aufgrund ihrer Einkommenslage Anspruch auf eine Sozialwohnung, aber der derzeit verfügbare Bestand deckt nur gerade 10 % dieses Bedarfs ab. Mit der jetzigen Bautätigkeit lässt sich noch nicht

einmal der weitere Schwund an Sozialwohnungen stoppen, geschweige denn die riesige Bedarfslücke schließen.

Die deprimierende wohnungspolitische Bestandsaufnahme auf Bundesebene bestätigt sich auch für Düsseldorf: Rund die Hälfte der Haushalte hat hier Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein und damit rein theoretisch auch auf eine Sozialwohnung. Aber mit dem aktuellen Bestand von 15.585 geförderten Wohnungen (4,3 % des Wohnungsbestands!) können gerade mal knapp 9 % des vorhandenen Bedarfs abgedeckt werden. Dem aktuellen Datenblatt zum Wohnungsmarkt 2022 (Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen) ist zu entnehmen, dass bis zum Jahr 2031 nicht weniger als 9.085 Sozialwohnungen aus der Preisbindung fallen und dann wieder zu Marktpreisen angeboten werden können, im Schnitt also 900 bis 1.000 Wohnungen pro Jahr. Das ist weit mehr, als neue Sozialwohnungen gebaut werden: Mit 573 fertiggestellten Wohnungen im Jahr 2019 wurde in Düsseldorf die bisher größte und nicht wieder erreichte Anzahl erreicht – viel zu wenig, um auch nur den durch das Ende der Preisbindung entstehenden Schwund zu kompensieren.

Auch wenn der Bau von Sozialwohnungen derzeit das wichtigste Instrument zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums ist, muss Förderung mit öffentlichen Mitteln kritisch bewertet werden. Seit die gesetzliche Wohnungsgemeinnützigkeit im Jahr 1990 durch eine CDU/FDP-Bundestagsmehrheit abgeschafft wurde, wird sozialer Wohnungsbau marktwirtschaftlicher Logik folgend nicht mehr dauerhaft betrieben, sondern mit Verfallsdatum. Über den Umweg einer „sozialen Zwischennutzung“ wird so mit Steuermitteln die Bildung privaten Immobilienkapitals subventioniert. Um wenigstens den Bestandsschwund bei Sozialwohnungen zu stoppen, müsste die Mietpreisbindung nicht nur befristet, sondern wieder dauerhaft gelten. Das ist das Ziel der Einführung einer „neuen Wohnungsgemeinnützigkeit“, die nicht nur vom Mieterbund, Sozialverbänden und verschiedenen politischen Parteien gefordert wird. Sie steht auch auf der Agenda der Ampelkoalition, Bauministerin Geywitz will bis März Eckpunkte dazu vorlegen. Allerdings wird viel von der Ausgestaltung eines Gesetzentwurfs abhängen – und ob dann am Ende der Koalitionspartner FDP überhaupt mitspielt. Verfrühter Optimismus ist hier sicher nicht angebracht.

## **Ursachen des Wohnungsdefizits**

Was aber sind die Ursachen für die dramatischen Defizite bei der Versorgung mit Wohnraum? Die



vom Verbändebündnis „Soziales Wohnen“ beauftragte Studie nennt vor allem steigende Zuwendungen, dramatisch gestiegene Baukosten und höhere Zinsen als Gründe dafür. Inflationsbedingte Kostensteigerungen bei Baumaterial, Energie, Finanzierung, aber auch unzureichende staatliche Förderung sind aus Sicht der Wohnungswirtschaft die wesentlichen Gründe dafür, dass der Wohnungsneubau fast zum Erliegen gekommen ist. Kaltmieten von 16 bis 20 Euro, die angesichts der gestiegenen Kosten notwendig wären, seien am Markt nicht mehr durchsetzbar.

Damit wird aber eine wesentliche Ursache für die konstatierte Misere der Wohnungsversorgung berührt: Der über zehn Jahre andauernde Immobilienboom ist an ein zumindest vorläufiges Ende gekommen. Die Immobilienpreise steigen nicht weiter, teilweise sinken sie bereits. Auch für Haushalte mit überdurchschnittlichen Einkommen ist Wohneigentum kaum noch bezahlbar. Negativ für Mieter\*innen: Weil sich die Wohnungsnachfrage auch von Haushalten mit höheren Einkommen nun stärker auf den Mietwohnungsmarkt verlagert, steigen die Mieten weiter an.

Renditeorientierte Investoren haben in der Boomphase mit ihren Wetten auf immer weiter steigende Preise die Spekulation auf den Immobilienmärkten kräftig angeheizt. In wirtschaftlich prosperierenden Großstädten, zu denen auch Düsseldorf gehört, haben sie so einen hohen spekulativen Erwartungshorizont für Grundstücks-, Haus- und Wohnungspreise sowie Mieten erzeugt. Im letzten Jahrzehnt wurden in Düsseldorf pro Jahr im Schnitt fünf Milliarden Euro in den Immobiliensektor investiert. Es wurde auch kräftig neu gebaut. Aber statt in den dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum floss das Investitionskapital vor allem dorthin, wo die höchsten Renditen zu erwarten waren: in den hochpreisigen Wohnungsbau, in möblierte Mikroapartments, in Hotels und Bürogebäude. Und es entstanden Spekulationsbrachen wie etwa auf dem ehemaligen Postgelände in der Nähe des Hauptbahnhofs (Grand Central), das zum größten Teil, oder auf dem

früheren Glashüttengelände in Gerresheim, das nach wie vor vollständig unbebaut ist. Auch bei völliger Untätigkeit hat der Immobilienboom den Grundstückseigentümern, zu denen in Düsseldorf auch die Adler Group gehört, Jahr für Jahr satte Wertsteigerungen ihrer Liegenschaften garantiert. Im Wohnungsbestand wurden durch den gesamtstädtisch wirkenden hohen spekulativen Erwartungshorizont Anreize für renditeorientierte Investoren gesetzt, noch vorhandenen bezahlbaren Wohnraum durch die Umwandlung von Miet- in lukrativer zu vermarktende Eigentumswohnungen zu vernichten. Und weil sich „entmietete“ Wohnungen besonders teuer vermarkten lassen, wurden und werden dabei bisherige Mieter:innen mit teilweise rabiaten Methoden verdrängt. Zu diesen Instrumenten gehört das „Herausmodernisieren“ durch schikanöse bauliche Maßnahmen, die in vielen Fällen zu unerträglichen Wohnbedingungen führen. Dieses Geschäftsmodell verfolgt in Düsseldorf zum Beispiel das Immobilienunternehmen Mamisch & Paschertz, dem im gesamten Stadtgebiet ca. 50 Häuser gehören. Betroffene Mieter\*innen haben ihre Empörung über die Methoden dieses Unternehmens im letzten Jahr wiederholt öffentlich gemacht, so mit der Verleihung des „Goldenen Miethais“ oder vor dem Rathaus mit der demonstrativen Übergabe eines Offenen Briefes an den Oberbürgermeister. Auf eine Antwort von Herrn Dr. Keller warten die Mieter\*innen im Übrigen bis heute vergebens.

Die rendite-getriebene Wohnungs- und Immobilienwirtschaft war während der zehnjährigen Boomphase nicht bereit, in bedarfsdeckendem Umfang bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, die Bedarfslücke ist weiter gewachsen. Im Nachhinein macht ihr nun sogar die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die sonst gern eine Lanze für Kapitalinteressen bricht, Vorhaltungen: „Die gesamte Immobilienbranche hätte mehr tun müssen, um die soziale Frage des Wohnens zu lösen“ (FAZ-Kommentar 13.1.23). Nur warum hätte das eine Branche tun sollen, die jahrelang

darauf erpicht war, auf immer weiter steigende Renditen zu spekulieren? „Worauf wartet ihr? Dass die Tauben mit sich reden lassen, und dass die Unersättlichen euch etwas abgeben?“ (Bertolt Brecht)<sup>1</sup>. Jetzt, am Ende des Booms, stoßen die bisherigen Geschäftsmodelle der Branche an ihre Grenzen. Jetzt werden Rufe nach mehr staatlicher Förderung, weniger Auflagen und schnelleren Genehmigungen laut, jetzt soll der Staat helfen, den man sonst gern auf Distanz gehalten hat, da es der Markt ja angeblich schon selbst richtet.

Das Verbändebündnis „Soziales Wohnen“ fordert eine „Sozialwohnungsbau-Offensive“, die der Staat dringend in einem ersten Schritt bis 2025 mit einem Sondervermögen von 50 Mrd. Euro unterstützen soll. So richtig die Forderung nach mehr staatlicher Unterstützung für den sozialen Wohnungsbau auch ist, und so nachvollziehbar die Sorgen von Gewerkschaften und Bauwirtschaft um Arbeitsplätze und geschäftliche Perspektiven sind: Politisch glaubwürdiger wäre das Verbändebündnis gewesen, wenn es die Ursachen der Misere und vor allem die Hauptakteure klar und deutlich benannt hätte: Spekulativ und an maximaler Rendite orientierte Investoren, die die Immobilienmärkte im zurückliegenden Jahrzehnt geprägt haben. Vielleicht wäre dem Verbändebündnis dann auch mehr als nur die Forderung nach mehr Staatsgeld eingefallen.

### Adler Group steckt weiter im Krisensumpf

Zu den Akteuren, die durch ihre spekulativen Wetten kräftig mit an der Preisschraube auf den Immobilienmärkten gedreht haben, gehört die Adler Group, die in Düsseldorf mit mehreren Projekten zu den großen Playern gehört. Seit 2021 steckt der Konzern wegen seines hochrisikanten schuldenfinanzierten und in Teilen auch kriminellen Geschäftsmodells tief in der Krise, die ihn Ende letzten Jahres sogar an den Rand der Insolvenz gebracht hat. Unternehmen wie die Adler Group gehören zu den Ersten, die mit dem

Fotos: Babacar Garnier, Jon Moore, Pascal Meier (unsplash.com)



Ende des Immobilienbooms jetzt selber unter die Räder kommen. Im November 2022 konnte die Adler Group mit wichtigen Anleihegläubigern wie Blackrock und Pimco einen Restrukturierungs-Deal vereinbaren, der ihr mehr Zeit zur Schuldentilgung und einen zusätzlichen Kredit von fast 1 Mrd. – allerdings zu einer sagenhaft hohen Verzinsung – verschafft hat. Damit schien die Pleite vorerst abgewendet. Allerdings kam die geforderte Zustimmung von 75 % der Anleihegläubiger zu dem Sanierungskonzept nicht zustande, weil sich einige Gläubiger benachteiligt fühlten. Jetzt versucht die Adler Group, die Restrukturierung nach englischem Recht durchführen. Das hätte den Vorteil, dass einzelne Gläubigergruppen überstimmt werden können. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Weg von Erfolg gekrönt sein wird. Ein Tochterunternehmen hat Adler zu diesem Zweck jedenfalls schon in London gegründet. Probleme gibt es aber auch anderer Stelle: Weil sich bisher kein Wirtschaftsprüfer finden ließ, der den Jahresabschluss 2022 von Adler Real Estate, der deutschen Tochtergesellschaft der Adler Group, prüfen wollte, hat im Januar auf Antrag von Adler ein Berliner Gericht (Berlin

ist Sitz von Adler Real Estate) die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG beauftragt, diese Prüfung vorzunehmen. KPMG, seinerzeit von Adler selbst beauftragt, hatte im letzten Jahr das Testat für den Jahresabschluss 2021 verweigert und schließlich die Zusammenarbeit mit Adler ganz eingestellt, weil das Unternehmen wichtige Unterlagen nicht offenlegen wollte. Fehlt aber ein geprüfter Jahresabschluss, ist die Refinanzierung über Banken und Finanzmärkte, auf die Adler dringend angewiesen ist, fast unmöglich. Allerdings hat der Wirtschaftsprüfer KPMG im Januar trotz Gerichtsbeschluss die Annahme des Prüfmandats verweigert. Die Sorge um die eigene Reputation, aber auch das Risiko möglicher Schadensersatzforderungen, wenn bei der Prüfung des mehr als fragwürdigen Geschäftsmodells der Adler Group Fehler unterlaufen (der Fall Wirecard lässt grüßen), dürften dabei die ausschlaggebenden Gründe gewesen sein. Ein Gericht kann ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen nicht zwingen, gegen seinen Willen ein Prüfmandat anzunehmen. Adler wird also weitersuchen müssen. Die Krise des Konzerns ist noch längst nicht ausgestanden. Allerdings stehen auch Wirtschaftsprüfungsfirmen

selbst in der Kritik: Solange der Immobilienboom währte, haben sie gern mitgespielt und brav ihre Prüfstempel unter fragwürdige Bilanzen gesetzt. Jetzt, nachdem die Ära des billigen Geldes und der Boom erstmal vorbei sind, drohen die hochriskanten Geschäftsmodelle mancher Immobilienunternehmen aufzufliegen. Da möchte man sich in der Prüfer\*innenunft nicht die Finger schmutzig machen.

Die sich verschärfende Krise der Wohnungsversorgung, an der Immobilienspekulanten wie die Adler Group einen erheblichen Anteil haben, unterstreichen die Notwendigkeit, dass Gesellschaft und Politik die Befriedigung des Grundbedürfnisses Wohnen nicht länger dem Markt und der Profitlogik von Investoren überlassen dürfen. Eine andere Wohnungspolitik ist möglich. Um sie auch durchzusetzen, braucht es aber mehr Druck von unten.

HELMUT SCHNEIDER

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM

<sup>1</sup>Aus seinem Gedicht „Die Hoffenden“, Gesammelte Werke, Band IV, Gedichte 1913-1956, S.417

# GENUG IST GENUG!

**Heizen, waschen, essen – das ist alles kein Luxus. Das ist Grundbedarf. Und der muss bezahlbar bleiben!**

„Genug ist genug!“ – die bundesweit vernetzte Kampagne gegen die steigenden Preise und die soziale Schieflagen – knüpft an die Kampagne »Enough is Enough« in Großbritannien an, wo im Januar tausende Bürger\*innen, Gewerkschafter\*innen und Aktivist\*innen auf die Straße gingen und mit landesweiten Streiks Regierung und Krisen-Profiture unter Druck setzten. Dem Kampagnenvorschlag von Ines Schwedtner (deutsche Ausgabe von Jacobin) sind viele örtliche Initiativen gefolgt, und so hat sich nun auch eine Ortsgruppe in Düsseldorf gegründet. Hier haben sich engagierte Gewerkschafter\*innen, Einzelpersonen aus lokalen Initiativen aber auch viele junge Menschen aus verschiedenen Jugendorganisationen zusammengefunden.

Auf der zweiten Sitzung der Initiative im Januar wurde beschlossen, an der bundesweiten Forderung nach einem 9-Euro-Ticket weiter festzuhalten, allerdings auch die sofortige

Einführung eines bezahlbaren Sozialtickets zu fordern, selbst wenn dieses zunächst aus kommunalen Mitteln subventioniert werden muss. Zur Zeit liegt das Düsseldorfer Sozialticket bei unerschwinglichen 41,20 Euro.

Weiter auf der Agenda der Gruppe steht, die Unterstützung der 17.000 Beschäftigten bei Galeria Karstadt Kaufhof, deren Arbeitsplätze in 97 Städten Deutschlands gefährdet sind. Die Düsseldorfer Gruppe wird sich auch auf die Unterstützung der Beschäftigten bei der anstehenden Tarifrunde bei der Post und im Öffentlichen Dienst im kommenden Monat konzentrieren.

Zu den anstehenden Tarifverhandlungen bei der Post fand eine bundesweite Zoom-Konferenz der Ortsgruppen statt. Mit ihrer Forderung von 15 Prozent bei einer Laufzeit von einem Jahr könnte ver.di eine Vorreiterfunktion in den anstehenden Tarifkonflikten einnehmen. Bei der Post ist es mittlerweile bereits zu ersten Warnstreiks gekommen.

Die Ortsgruppe „Genug ist Genug Düsseldorf“ trifft sich jeden zweiten Dienstag um 17.00 Uhr im Jugendinformationszentrum zeTT - Willi-Becker-Allee 10 (nähe Radstation hinterm Bahnhof). Alle, die sich engagieren wollen, sind willkommen! Es wurde auch ein Düsseldorfer Instagram Account eingerichtet [https://www.instagram.com/gig\\_duesseldorf](https://www.instagram.com/gig_duesseldorf), und unter folgendem QR-Code kann man sich in die lokale Telegram-Gruppe einklinken, um bei der Planung aktueller Aktionen up to date zu bleiben:







# Nächstenliebe versus Solidarität?

**Zum Thema „Zukunft von Solidarität und Nächstenliebe“ hatte die Düsseldorfer Altstadt-Armenküche im Januar den Armutsforscher Prof. Dr. Christoph Butterwege und den Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl-Joseph Laumann, zu einer Podiumsdiskussion in die Maxkirche eingeladen. Der Saal war rappellvoll, ungefähr 160 Zuhörer\*innen vorwiegend aus dem Bereich des sozialen und sozialpolitischen Engagements waren der Einladung gefolgt.**

Christoph Butterwege versprühte ein eindrucksvolles Feuerwerk von Zahlen zur wachsenden sozialen Ungleichheit und einer Gerechtigkeitslücke. Darauf wollte sich Staatssekretär Matthias Heidmeier – der in Stellvertretung des verhinderten Sozialministers angereist war – nur partout nicht festlegen lassen. Es gebe überhaupt keine Patentrezepte – die ganze Gerechtigkeitsdebatte bezeichnete er als ein wenig ‘old school’ – halt eher 70er-Jahre – und so mochte sich die rechte Hand von Herrn Laumann sich zu einer Reihe konkreter Fragen und Vorschläge aus dem Publi-

kum nicht verbindlich äußern. Der Staatssekretär versprach aber, all diese Anregungen einmal mitzunehmen und zu überdenken. Vermutlich wäre sein Chef vom Arbeitnehmer\*innenflügel der CDU doch ein bisschen konkreter geworden. Die Armenküche am Burgplatz feiert jetzt ihr 30-jähriges Bestehen. Vor der Pandemie versorgte die Armenküche rund 70 bis 100 Wohnungslose täglich mit einer warmen Mahlzeit, also eine Klientel, die von den Tafeln – die eine eigene Küche und einen feste Wohnanschrift voraussetzen – nicht bedient werden können. Zurzeit werden von der Armenküche rund 170 bis 250 Mahlzeiten pro Tag ausgegeben. Ermöglicht wurde das u. a. dadurch, dass das Essen mittlerweile auch als Take-away ausgegeben wird und nicht nur der gemeinsame Vor-Ort-Verzehr möglich ist. Ein solches tägliches Angebot lässt sich nicht allein mit ehrenamtlichen Kräften stemmen. Aufgabe der Ehrenamtler\*innen ist es nicht zuletzt, für dieses Angebot Spenden und Zuschüsse einzuwerben, um Kontinuität und Verlässlichkeit zu sichern. Holger Kirchhöfer vom Initiativkreis Armut Düsseldorf erklärt zum Ansatz der politischen Einmischung

der Altstadt-Armenküche: „Neben der Sorge für das unmittelbare leibliche Wohl und einer Sozialberatung intervenieren wir, wenn wir inhumane Politik registrieren oder wenn Arme verdrängt werden sollen. Die Armenküche will Lobby sein für diejenigen, die selbst nicht oder nur schwer für ihre Angelegenheiten kämpfen können. In den vergangenen Jahren hat die Armenküche immer dort ihre Stimme erhoben, wo es für die Ärmsten wichtig war: gegen Übergriffe, für eine sinnvolle Weiterentwicklung des Hilfesystems, für die Rechte der Ärmsten, gegen ihre Vertreibung aus dem öffentlichen Raum. Wir kümmern uns auch um die Belange der Obdachlosen im Kontakt mit städtischen Stellen und Medien. Wir setzen uns gegen eine Verdrängung der Armen aus unserer Innenstadt und für ein gutes Miteinander aller im öffentlichen Raum ein. Ziel muss die Überwindung von Armut und gerechte Verteilung sein.“

TEXT & FOTO: MICHAEL FLASCHA





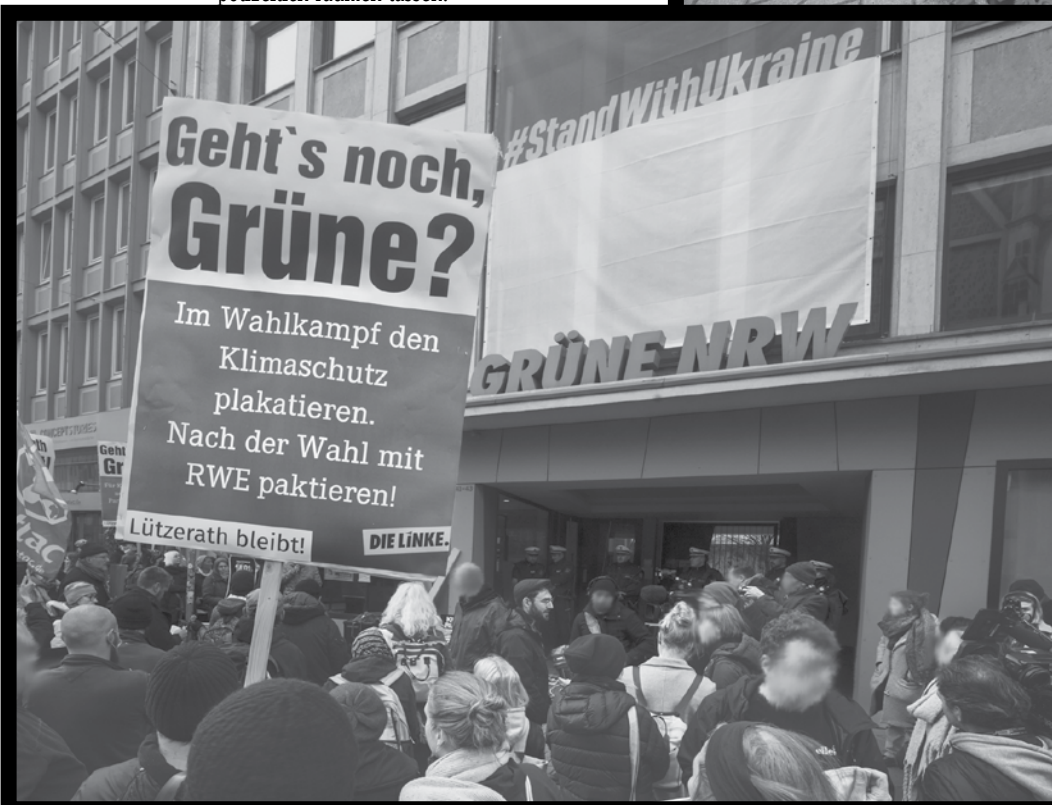


# JEDE MENGE KOHLE...

## Eine Chronologie der Proteste gegen die Räumung Lützeraths in Düsseldorf

**Dienstag, 10. Januar** - 250 Kilogramm Braunkohlebricketts hinterlassen ca. sechzig Demonstrant\*innen vor der NRW-Parteizentrale der Grünen.

**Donnerstag, 12. Januar** - zehn Stunden lang halten Aktivist\*innen des Aktionsbündnisse ‚Lützerath Unräumbar‘ die NRW-Parteizentrale der Grünen besetzt und verlangen (vergeblich) ein Gespräch mit Mona Neubaur, bevor die Grünen Strafanzeige stellen und nach Mitternacht polizeilich räumen lassen.







**Dienstag, 17. Januar** - ein Dutzend Mitglieder von Extinction Rebellion kleben sich am Innenministerium am Kirchplatz fest, protestieren gegen die Räumung von Lützerath und fordern den Rücktritt von Innenminister Reul.

**Dienstag, 17. Januar** - ca. 150 Personen ziehen vom Landtag in die Innenstadt, um gegen die Räumung von Lützerath zu protestieren.



**Donnerstag, 19. Januar** - Kundgebung mit ca. 70 Teilnehmer\*innen vor dem NRW-Wirtschaftsministerium.

**Donnerstag 19. Januar** - einem Aktivisten gelingt es in den durch Polizei zur Zeit besonders gut gesicherten Landtag einzudringen und seinen Kartoffelbrei auf dem Siegerbild der Ausstellung zum NRW-Presebild des Jahres zu platzieren. Das prämierte Foto mit dem Titel ‚Unbeirbar‘ von Babara Schnell zeigt den Kartoffelbreischmeißer selber kniend vor der Schauvelradbagger in Lützerath. Er wird vom Landtag mit einer Anzeige wegen Sachbeschädigung bedacht.



**TO BE CONTINUED...**

TEXT & FOTOS: MICHAEL FLASCHA



# Ist Lützerath tot?

Der heiße Herbst fiel aus, dafür gab es im rheinischen Braunkohle-Revier einen heißen Winter.



## Was ist passiert?

Die Räumung des Weilers Lützerath begann in den frühen Morgenstunden des 11. Januar. Es reisten Hundertschaften der Polizei an und besetzten zentrale Punkte rund um und innerhalb des Dorfes. Die Verteidiger\*innen hatten sich auf den Angriff vorbereitet. Überall waren Barrikaden aufgebaut, und auf Baumhäusern oder sogenannten Mono- und Tripods hatten sich Aktivist\*innen eingerichtet oder angebunden und beobachteten die Vorgänge. Sehr optimistisch äußerten sie sich über ihre Aussichten im Kampf gegen RWE und die Polizei. Es sollte der Staatsgewalt nicht so einfach gelingen, ihre Stellungen zu räumen. Wochenlang, prognostizierten sie, werde der Kampf dauern. Die Polizeiführung mit ihrer Übermacht an Einsatzkräften hatte jedoch auch ihr Konzept. In kleinen Gruppen sprachen sie einzelne Dorfbesitzer\*innen an, klärten sie über die Rechtslage auf und begleiteten sie mit der Drohung, bei Weigerung, das Gelände zu verlassen, Gewalt anzuwenden, hinaus

aus dem Dorf. Aber wo die Peitsche geschwungen wird, gibt es bekanntlich auch ein Zuckerbrot: Die Polizei versprach den Demonstrant\*innen auf die Aufnahme ihrer Personalien zu verzichten, wenn sie sich nicht gegen die polizeiliche Maßnahme wehren. Eine Rückkehr in das Dorf hingegen sei eine Straftat und werde entsprechend verfolgt. So leerte sich im Verlauf des Vormittags das Dorf, und härtere Geschütze wurden aufgeföhren. Die menschlichen, hölzernen und stählernen Barrikaden wurden mit schwerem Gerät weggeräumt. Bis in die Dunkelheit hinein wurde das Dorf fachgerecht auseinandergenommen und Aktivist\*innen einer nach dem anderen entfernt. In Düsseldorf äußerte sich Innenminister Herbert Reul zu den Vorgängen in Lützerath. Mit altbekannter Betroffenheitsmiene bedauerte er die Gewaltexzesse und meinte damit nicht das von der Polizei geschaffene Bürgerkriegsszenarium, sondern Feuerwerkskörper, Molotowcocktails und brennende Barrikaden, durch die die Aktionsfrei-

heit der demokratisch legitimierten Staatsgewalt – nach seiner Ansicht – behindert wurde. Am Abend kam noch der grüne Polizeipräsident aus Aachen, Dirk Weinspach, als Verantwortlicher für die polizeilichen Maßnahmen zu Wort. Er wusste klar zu differenzieren zwischen seinem rechtmäßigen Auftrag und einem klaren Bekenntnis zur Meinungsfreiheit, die natürlich nur so lange gilt, wie die Meinung keine Geltung hat.

## Worte zu den Aktivist\*innen

Wenn man von den Aktivist\*innen spricht, ist das bestimmt falsch. In Lützerath waren die verschiedensten Gruppen von sog.<sup>1</sup> Klimaschützer\*innen unterwegs. Über Umweltgruppen, die sozialdemokratischen oder sogar grünen Parteien nahestehen, kirchliche und andere religiöse Initiativen, die Gottes Werk gefährdet sehen, bis hin zu radikalen Systemgegner\*innen reicht das Spektrum der Demonstrant\*innen. Sicherlich gab es intern heiße Diskussionen, aber von außen hatte mensch den Eindruck, dass sich hier eine Gemeinschaft

<sup>1</sup> „sogenannte Klimaschützer\*innen“ bedeutet nicht, dass ihr Anliegen in Frage gestellt wird. Vielmehr geht bei vielen Beteiligten das Engagement weit hinaus über die Sorge um das Klima. Sie versuchen die Ursachen und Folgen der Klimaveränderungen zu ergründen und kommen dabei zu erstaunlichen Ergebnissen. Einerseits seien sie einer Produktionsweise zu verdanken, die auf der Erwirtschaftung von Profit auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung beruht. Andererseits bekäme vor allem die arme Bevölkerung außerhalb der Industrieländer die Folgen zu spüren, wenn ihre Existenz durch Dürre und Überschwemmungen bedroht ist. (siehe auch Terz 1/23 „Lützerath lebt!“) Antikapitalismus und Antiimperialismus gehören also zum Kampf gegen die Klimazerstörung.







gebildet hatte, die ent- und geschlossen<sup>2</sup> ihr Anliegen verteidigen wollte, die Kohleförderung und -verbrennung im Bereich Lützerath zu stoppen. Dass sie in diesem Falle keinen Erfolg gehabt hat, haben nicht die Lützerather Kämpfer\*innen

<sup>2</sup> Ungewollt bekam die Entschlossenheit Risse, als die Lützerather Besetzer\*innen sich auf ein Gutachten berufen konnten, das die Notwendigkeit der Abbaggerung der Lützerather Kohle für die Energiesicherheit Deutschlands verneinte. Da müssen sich die Besetzer\*innen die Frage gefallen lassen, ob sie denn ihren Protest eingestellt hätten, wäre das Gutachten in ihrem Sinne negativ ausgefallen. Und außerdem mutet es auch etwas seltsam an, wenn sich die Besetzer\*innen indirekt Sorgen um die Energiesicherheit Deutschlands machen – denn dass es sich hier nicht um ein menschenfreundliches Projekt handelt (siehe „Deutsches Wesen“ von Schadt/Weis in Konkret 1/23), hat sich beim Ökoprottest ja mittlerweile herumgesprochen.

zu verantworten. Es ist die Übermacht des staatlichen Gewaltmonopols, die dem Treiben der Gegner\*innen ein Ende bereitet hat. Die Schlussfolgerung der Kritiker\*innen der staatlichen Maßnahmen muss also sein, den Kampf in den

<sup>3</sup> „Wir stellen hierbei die Menschen, den Klima- und den Naturschutz ins Zentrum unseres Handelns. Damit bleiben nicht nur alle Dörfer im Rheinischen Revier erhalten, sondern wir sorgen auch dafür, dass die geretteten Dörfer neu erblühen und ‚Zukunftsdörfer‘ werden können. Mit einem Abriss- und Rodungsmoratorium werden wir die weitere sinnlose Zerstörung von Infrastruktur und Heimat verhindern.“ (Wahlprogramm der Grünen NRW 2022, S. 8. Argumentationshilfe für grüne Politiker\*innen: Lützerath ist kein Dorf, sondern ein Weiler, kann also weggebaggert werden! Und ist im Übrigen auch eine sinnvolle „Zerstörung von Infrastruktur und Heimat“, sie dient ja schließlich der Energiesicherheit Deutschlands in schweren Kriegszeiten.)

nächsten Auseinandersetzungen noch effizienter – falls es die Mittel zulassen – im Hinblick auf Agitation und Vorbereitung zu organisieren. Bisweilen wurde auch Häme laut, so etwa wenn den Dorfbesetzer\*innen eine vollkommene Überschätzung ihrer Kampfkraft vorgeworfen wurde. Sie ist nicht angebracht. Zwar sollte mensch überschauen können, wann ein Widerstand selbstzerstörerisch ist und man sich rechtzeitig in Sicherheit bringen muss. Aber die gehörige Portion Optimismus beim Vorgehen gegen eine gleichgeschaltete Öffentlichkeit bzw. den hellsichtigen Pessimismus über die verzweifelte Rolle als „Letzte Generation“ sollte mensch den Besetzer\*innen nicht zum Vorwurf machen.

Die Erfahrungen der Lützerather Proteste sind wertvoll. Sie haben uns gezeigt, wie mensch effektiv die Öffentlichkeit erobern, moderne Medien nutzen und aus eventuellen Fehlern der Vergangenheit (Dannenröder und Hambacher Forst) lernen kann.

### Der Protest und die Grünen

Am 12. Januar besetzten Aktivist\*innen das Grünen-Büro in Düsseldorf. Sie wollten ein Gespräch mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur über ihr Versprechen, dass Lützerath bestehen bleibe<sup>3</sup>, erzwingen. Neubaur erschien nicht, dafür in den frühen Morgenstunden am 13. Januar ein großes Polizeiaufgebot, dass das Büro kurzerhand räumte. Die Protestierenden sind zum Teil schwer enttäuscht von einer Partei, von der sie eine umweltfreundliche und soziale Politik erwartet haben. Dabei machen die Grünen nur das, wofür sie gewählt sind: Sicherung und Ausbau des Standortes Deutschland auf kapitalistischer Grundlage, eben zum Wohle Deutschlands. Und das ist für viele Menschen keine gemütliche Angelegenheit, auch wenn die professionellen Grünen-Vertreter\*innen ihre verordneten Maßnahmen gerne mit dem Verweis auf ihre bisherigen ungeheuren Leistungen und Absichten in Sachen „Umweltschutz“ totreden, und deren partielle Rücknahmen mit dem Wörtchen „leider“ verkleiden. Die Politik sei kein Wunschkonzert, ist die Botschaft an die Wähler\*innen, zumal in Zeiten, da die Grünen sich führend an der Eskalation des Krieges längs der Ostfront der NATO beteiligen und sich dadurch in eine energiepolitisch prekäre Lage gebracht haben.

### Die andere Seite

Die Legitimation für ihr rigides Vorgehen erhielt die Polizei durch den Rechtsstaat. Alle Maßnahmen waren durch politische Beschlüsse, rechtliche Überprüfungen und überlegtes Handeln der Exekutivkräfte abgesichert. Alle drei Gewalten der staatlichen Ordnung haben sich mächtig ins Zeug gelegt, um dem Standort Deutschland und den Eigentümerinteressen von RWE ihre Dienste







zu leisten. Abgesichert hat sich die Staatsgewalt durch die Berufung auf die Zustimmung der Mehrheit der Wähler\*innen in den demokratischen Wahlen. Dass das Ergebnis des staatlichen Handelns katastrophal für viele Menschen sein kann, ist angesichts der wasserdichten Rechtslage kein Thema mehr. Reul, Habeck und Weinspach stehen für diesen Rechtsstaat, und tausende Polizist\*innen setzen besinnungslos, wie es der Dienst verlangt, dessen Anordnungen bewaffnet und mit Schild und Helm geschützt durch – wenn es geht, gewaltlos.

## Die Demo

Für den 14. Januar hatte das Lützerather Bündnis zu einer Demonstration gegen die Klimazerstörung nach Keyenberg, dem Nachbarort von Lützerath, aufgerufen. Es kündigte 7.000 Teilnehmer\*innen an. Es kamen trotz Kälte und Regen ca. 35.000 nach Veranstalter\*innen-Angaben aus ganz Deutschland und Europa (und der Schreiber dieser Zeilen, seit Jahrzehnten demonstrations-erfahren, hätte sogar auf noch mehr Teilnehmer\*innen getippt). Es war kein Trauerzug, weil die Kohle

unter Lützerath nun den RWE-Baggern zum Fraß überlassen wird. Es war die Kundgabe „Jetzt erst recht!“, die die Menschen von überall her ins rheinische Braunkohlegebiet getrieben hatte. Die vertretenen Standpunkte waren unterschiedlich bis konträr, aber es zeichnet sich ab, dass der Wille und die Entschlossenheit, gemeinsam den Macher\*innen der Klimakatastrophe das Handwerk zu legen, die Grundlage sein könnte, um die noch bestehenden Differenzen zu klären. Denn um erfolgreich einen Kampf aufzunehmen, muss mensch wissen, wer die Gegner\*innen sind und wie sie kalkulieren – und darf z. B. nicht die Staatsmacht, die einem gerade „robust“ entgegentritt, als den eigentlich Zuständigen für die endlich zu vollziehende „Energiewende“ adressieren. So hat der alte Spruch von Karl Liebknecht „Erst Klarheit, dann Einheit“ seine Berechtigung: nicht als Dogma, um weniger radikale Klimafreund\*innen fernzuhalten, sondern als Aufforderung dazu, durch Auseinandersetzung und Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen in der „Klimabewegung“ weiterzukommen. **RÄTEKOMMUNISTISCHES KOLLEKTIV DÜSSELDORF (RKKD)**

*Der Landesgruppenchef der CSU im Bundestag, Alexander Dobrindt, sprach Klartext in Bezug auf die Klimaaktivist\*innen der „Letzten Generation“: „Es braucht deutlich härtere Strafen für Klimamachaoten, um einer weiteren Radikalisierung in Teilen dieser Klimabewegung entgegenzuwirken und Nachahmer abzuschrecken. Die Entstehung einer Klima-RAF muss verhindert werden.“ (Bild am Sonntag, 6. November 2022)*

*Der oberste Verfassungsschützer der Republik, Thomas Haldenwang, korrigierte den wütenden CSU-Mann bei einer Diskussionsveranstaltung des*

*SWR und der Stiftung Hambacher Schloss: „Wenn ich diese Bemerkung von Herrn Dobrindt höre, kann ich nur sagen, aus meiner fachlichen Perspektive: Ich nenne das Nonsens ... Also anders kann man eigentlich gar nicht ausdrücken, wie sehr man dieses System eigentlich respektiert, wenn man eben die Funktionsträger zum Handeln auffordert.“ (nach FAZ vom 17. November 2022) Umweltschützer\*innen à la „Letzte Generation“ sollten sich überlegen, ob die Schlussfolgerung Haldenwangs ein Kompliment darstellt.*

## SPENDEN REPRESSIONS KOSTEN LÜTZI

Konto-Nr.: 92881806  
BLZ: 513 900 00  
IBAN: DE29 5139 0000 0092 8818 06  
BIC: VBMHDE5FXXX  
Bank: Volksbank Mittelhessen  
Betreff: Antirrr

EA: 0641 2010 99 547

Wir unterstützen den Aufruf der Antirepressionsgruppe Rheinisches Revier, ihre Arbeit mit Spenden zu unterstützen. Nach den Aktionstagen rund um Lützerath, benötigen die von Repression betroffenen Gefährt\*innen unsere Solidarität.

„Momentan sind mehrere Menschen in 7 Tage-Gewahrsam und 1 Person in U-Haft. Repression betrifft uns alle. Wir wollen auch die finanziellen Auswirkungen solidarisch tragen. Bitte spendet jetzt!

Konto: Spenden & Aktionen  
Konto-Nr.: 92881806  
BLZ: 513 900 00  
IBAN: DE29 5139 0000 0092 8818 06  
BIC: VBMHDE5FXXX  
Bank: Volksbank Mittelhessen  
Betreff: Antirrr  
<https://antirrr.nirgendwo.info/>  
Solidarische Grüße  
Osterholzsoli  
<https://osterholzsoli.blackblogs.org/2023/01/17/spendenaufruf/>

Solidarität mit den Demosanis!  
Mehrere Demosanitätsgruppen sicherten die Großdemonstration gegen die Zerstörung des Orts Lützeraths in NRW ab und sind dort auch an den restlichen Räumungstagen im Einsatz gewesen.

Durch Materialverbrauch bei der Patient\*innenbehandlung und durch Schlamm nicht mehr benutzbares Verbrauchsmaterial sind aktuell viele ihre Rettungsruksäcke nicht mehr einsatzbereit.

Die Demosanitär\*innen freuen sich über Unterstützung bei der Wiederbeschaffung.

Kontodaten:  
Sanitätsgruppe Süd-West e.V.  
IBAN DE92 6009 0100 0524 5980 02  
BIC VOBADESS (Volksbank Stuttgart eG)  
Verwendungszweck: Spende

Paypal:  
[paypal.me/demosanisddorf](https://paypal.me/demosanisddorf)





# Benko lässt Galeria zerschlagen

**Die Signa-Holding des österreichischen Unternehmers René Benko plant eine neue Schrumpfkur für die Galeria-Warenhäuser.**

Wieder gibt es ein Insolvenzverfahren bei den Galeria-Warenhäusern, dem Zusammenschluss von Karstadt und Kaufhof. Erste Filialen stehen bereits kurz vor der Schließung, wie z. B. diejenigen in Halle und Chemnitz; für viele andere gibt es entsprechende Pläne. Auch in Düsseldorf könnte – nach der Schließung des Kaufhofs Am Wehrhahn 2020 – ein Standort, das ehemalige Karstadt-Haus an der Schadowstraße, betroffen sein. Bei Erscheinen dieser Ausgabe wird schon Näheres bekannt sein, da der Aufsichtsrat am 18. Januar tagt.


Signa-Besitzer René Benko macht sich trotz seines rigorosen Vorgehens bei der Abwicklung der Kaufhof-Filiale in Düsseldorf breit. Den Erwerb des Carsch-Hauses nutzt er für die Etablierung eines Luxus-Hauses, das unter dem Label „KaDeWe“ laufen soll. Dabei hat Benko durchgesetzt, dass der Heine-Platz total umgestaltet und die

Straßenführung verändert wird. Zudem ist das Grundstück des ehemaligen Wehrhahn-Kaufhofs als eine mögliche Variante für den Neubau der Düsseldorfer Oper im Rennen. Bei den politischen Verhältnissen in Düsseldorf wäre es keine Überraschung, wenn der Österreicher hierfür den Zuschlag erhielte. Lediglich die Ratsfraktion der Linkspartei ist für den Erhalt des alten Opernhauses an der Heinrich-Heine-Allee. Jetzt hat es sich sogar bis zur CDU rumgesprochen, dass der Immobilienhai Benko die Warenhauskette auspresst wie eine Zitrone. Dabei bezieht sich die Zeitschrift Focus vom 14. November auf ein „geheimes“ Papier, welches das Vorgehen von Benko bei Galeria beschreiben soll. Weder Quelle noch Datum dieses Dokuments werden genannt. Dabei ist die Geschäftspolitik von Benko seit der Übernahme zuerst von Karstadt und später von Kaufhof mehr als deutlich. Er will Profite mit den

Immobilien machen und möglichst viel Geld aus den Warenhäusern rausziehen. Dazu gehört es, die Löhne zu senken, den Personal-Stamm so weit wie möglich herunterzufahren und ein Outsourcing von Betriebsteilen in den Signa-Konzern zu betreiben. Und dazu gehört auch, die Mieten dort, wo Signa als Vermieter der Galeria-Niederlassungen auftritt, in die Höhe zu treiben, um so mehr Profit einzustreichen.

Benko hatte wegen der Ladenschließungen während der Pandemie 2020/21 eine stattliche Schutzschirmleistung über insgesamt 680 Millionen Euro beantragt und bekommen, die zum Verlust-Ausgleich dienen sollten. Aber im Folgejahr wurden ebenfalls wieder hohe Verluste gemeldet, so dass die staatlichen Gelder aufgebraucht sein könnten. Auch in dem Geschäftsjahr 21/22 werden wieder hohe Verluste ausgewiesen, was Benko veranlasste, zuerst die Tarifverträge mit ver.di aufzukündigen und als zweites wieder um staatliche Unterstützung zu bitten. Diese wurde ihm von der Bundesregierung nicht bewilligt, woraufhin er erneut einen Insolvenz-Antrag stellte. Der Insolvenzverwalter bleibt dabei derselbe wie 2020: Arndt Gleiwitz.

Schon 2020 hatte Benko vor, wesentlich mehr Filialen zu schließen, als er schließlich gegen den Widerstand von ver.di und den Belegschaften durchsetzen konnte. Dies ist nun der zweite Anlauf für den Kahlschlag. Von den insgesamt 131 Filialen stehen nun 40 – 90 zur Disposition. Da kaum zu erwarten ist, dass Benko oder besser gesagt der Galeria-Vorstand, die Übernahme von Personal zugestehen dürfte, wird es wieder zu einem massiven Personalabbau kommen, wenn es keine Gegenwehr gibt. Dafür müssen aber erst noch die entsprechenden Bedingungen geschaffen werden. Nach den Schließungen im Jahr 2020 und den Arbeitsplatz-Vernichtungen ist die Kampfbereitschaft gesunken, zumal die Bezahlung bei Galeria noch immer um ca. 15 Prozent unter dem Einzelhandeltarifvertrag liegt.

Ver.di hat von Benko gefordert, dass er jetzt mit seinem Milliardenvermögen einspringen soll, um die Verluste auszugleichen. Der Unternehmer aber hat kein Interesse an dem Einzelhandelsgeschäft und wird wieder einmal die Beschäftigten bluten lassen wollen. Es würde zwar in diesem Jahr noch einmal helfen, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Aber auf Dauer ist das Konzept von Benko, bei Galeria auf allen Ebenen Gelder rauszuziehen, nicht tragfähig. Wirtschaftlich stranguliert Benko das Einzelhandelsgeschäft. Das ganze Konstrukt muss verändert werden. Dazu gehört eine Veränderung der Eigentumsstruktur. Dir Forderung, Benko zu enteignen, wäre angebracht. 

**HELMUT BORN**

Der Autor des Gastbeitrages war bis zur Schließung des Kaufhof am Wehrhahn jahrelang dort Betriebsratsvorsitzender, als Gewerkschafter ist er im Ortsvorstand Düsseldorf von ver.di, und überdies sitzt Born für die Partei „Die Linke“ im Rat der Stadt Düsseldorf.







Schaufenster des Ladenlokals im Erdgeschoss der Kreuzstr. 64a in Düsseldorf. Foto: Antifa-Infoportal Düsseldorf (2022)

# Kämpfen für den König

Reichsbürger\*innen in Düsseldorf

Von der Öffentlichkeit offenbar weitgehend unbemerkt, wurde in Düsseldorf ein regionaler Stützpunkt des reichsbürgerlichen „Königreichs Deutschland“ (KRD) aufgebaut. Inzwischen existieren hier mindestens ein Gewerbebetrieb, der sich als extraterritorial definiert, sowie zwei Zahlstellen des königlichen Bankensystems. Die hiesige rechts-offene bis offen extrem rechte Protestszene gegen die Corona-Maßnahmen bildete hierfür einen Nährgrund. Von Düsseldorf wirken Vernetzungs- und Aufbauaktivitäten bis ins Ruhrgebiet und Münsterland. Die Landeshauptstadt lässt die Untertanen des Königs bisher gewähren. „Kein öffentlicher Bereich / Seminar- / Praxisraum. Zutritt nur für Staatsangehörige und -zugehörige des Königreichs Deutschland. Anträge auf Zugehörigkeit hier erhältlich“, so steht es auf dem Schild im Schaufenster. 250 Meter Luftlinie von der Kö, 200 Meter vom Sitz der Landeszentralbank und weniger als 1,5 Kilometer vom Landtag entfernt hat das KRD einen Stützpunkt aufgebaut, der Kommerz, Bankgeschäfte und den Aufbau politischer Strukturen bündelt. Beim Vorbeigehen wirkt das Lokal im Erdgeschoss der Kreuzstr. 64a wie ein leicht angestaubtes Studio für asiatischen Kampfsport. „Campus-Concept“ steht in den Fenstern. Der Eingang liegt hinter einem kräftigen Eisengitter, an dem Werbeflyer ausgehängt werden. Auch sie tragen den klaren Hinweis, dass es sich um ein Unternehmen „im Königreich Deutschland“ handelt.

## Ich bin ein kleiner König...

Das KRD wurde 2012 von dem Ex-Karatelehrer Peter Fitzek in Wittenberg (Sachsen-Anhalt) vor zahlenden Gästen ausgerufen. Fitzek ist Teil der Reichsbürger\*innen-Szene, deren Gefährlichkeit seit den bundesweiten Razzien und Verhaftungen der Führungsriege der „Patriotischen Union“ am 7. Dezember 2022 wieder in aller Munde ist. Hierzu zählen Reichsbürger\*innen, Selbstverwalter\*innen, Souveränist\*innen, sich „natürliche Menschen“ nennende Personen und andere, die der Bundesrepublik, ihren Gesetzen, Institutionen und Vertreter\*innen die Legitimation absprechen. Reichsbürger\*innen im originären Sinn sind überzeugt, dass das Deutsche Reich weiter bestehe, wobei sie sich auf unterschiedliche Daten (z. B. 1871, 1919, 1937, 1945) und verschiedene Verfassungen berufen. Andere wollen nicht das Deutsche Reich zurück, sondern gründen lieber ihre eigenen, neuen Fantasiestaaten, treten individuell aus der Bundesrepublik aus oder zeichnen als Einzelpersonen einseitige „Friedensverträge“ mit Siegerstaaten des 2. Weltkriegs. Während antisemitische Verschwörungserzählungen in allen Szenen eine fundamentale Rolle spielen, sind nicht alle Personen und Gruppierungen der extremen Rechten zuzurechnen.

Fitzek und seine Anhänger\*innen streben die Errichtung eines souveränen deutschen Staates in den Grenzen von 1937 an. In der BRD sieht er nur eine „Firma“ mit verschiedenen Verwaltungseinheiten. Dass sein Drei-Stände-Staat kein demokratischer sein soll, zeigt sich bereits in der Selbsterhöhung zu König Peter I. Untertan\*in in

seinem Reich kann werden, wer Deutsche\*r nach dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 ist.

## ... gebt mir nicht zu wenig

Es kostet harte Euros, um in das KRD aufgenommen zu werden. Dies geht von zahllosen Informationsveranstaltungen und Seminaren, die bei 30 Euro anfangen und derzeit bei 34.000 Euro enden, über die faktisch wertlosen Dokumente im Staatsangehörigkeitspaket für 610 Euro, teure Ausbildungen zu „Klimagisten“ und anderen Fantasieberufen, Lizenzen zur Ausübung der erlernten KRD-Berufe bis hin zur „Investition Zukunft“ für 150.000 bis 500.000 Euro. Für das Servicepaket „Investition Zukunft“ erhält die\*der Untertan\*in „ein bevorzugtes Recht, auch im Krisenfall Teil einer stabilen und wertschätzenden Gemeinschaft zu sein oder zu werden“ und das im „dauerhaft ungeimpften Status“ – also das Recht auf nichts. Außerdem ist der Tausch von Euro in „E-Mark“ (früher „Engelgeld“) möglich, doch wird wegen steigender Euro-Inflation der Kurs von 1:1 am 2. Februar 2023 angepasst: Für 100 Euro gibt es dann nur noch 90,91 E-Mark.

Fitzek hat ein politisches Pyramidensystem aufgebaut, in dem ein Gewinn unmöglich und ein Ausstieg nur mit Verlust möglich ist. Von jeder Tätigkeit, die im Namen des KRD „erdient“ wird, erhält der König einen Anteil. So fließen z. B. von den 30 Euro für die günstigste Infoveranstaltung 9 Euro direkt in seine Tasche. Wer neue Untertan\*innen anwirbt, erhält eine



Prämie. Zur Abwicklung dieser Geschäfte hat Fitzek ein eigenes Bankensystem aufgebaut, die „Gemeinwohlklassen“. Diese entziehen sich der gesetzlich vorgeschriebenen Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Die meisten Strafverfahren gegen Fitzek betrafen bisher Wirtschaftskriminalität; die Verfahren wegen schwerer Veruntreuung, unerlaubter Bankgeschäfte, Betrug und unzulässiger Versicherungsgeschäfte führten teils zu Geld- und Haftstrafen.

## Eine Pyramide in Düsseldorf

Doch zurück nach Düsseldorf auf die Kreuzstraße. An der Verbreiterung der königlichen Pyramide arbeitet in Düsseldorf bzw. von Düsseldorf ausgehend ein Team aus mindestens drei Personen. Daneben gibt es mehrere Personen, die sich für das KRd begeistern, aber dort (noch) nicht aktiv sind, u. a. weil ihnen die Mittel zum Einstieg fehlen. Inhaber von „Campus Concept“ ist Kevin Mender. Vor der Umbenennung in den heutigen Geschäftsnamen befand sich dort die Kampfsportschule „Kung Fu-Campus“ von Holger Wiese. Die letzten Lebenszeichen des „Kungfu-Campus“ bei Facebook fallen genau in die Anfangszeit der Corona-Pandemie, doch die neue Domain „campus-concept.pro“ wurde erst im September 2021 registriert. Der Besitzer- und Namenswechsel geschah mithin in der Hochphase der Pandemie, als auch Sportstudios vorübergehend schließen mussten. Wiese bot zeitweise nur „online + outdoor Training“ an, während sein Schüler Mender weiterhin Indoor-Training abhielt.

Der ursprünglich aus Waltershausen (Landkreis Gotha) stammende 38-jährige Mender teilt mindestens seit Dezember 2014 bei Facebook verschwörungsideologische, antisemitische und reichsbürgerliche Gedanken. So teilte er einen Post, der die Legitimität der BRD verneinte und von dem Konstrukt einer NWO („New World Order“) und der Durchsetzung der Demokratie durch „zionistische Juden“ sprach. Bis zum Beginn der Covid19-Pandemie finden sich immer wieder ähnliche Beiträge in Menders Facebook-Auftritt. So verwundert es nicht, dass er sich von Anfang an den Düsseldorfer Protesten der rechts-offenen bis offen extrem rechten „Corona Rebellen Düsseldorf“ anschloss. Bereits am 9. Mai 2020 wurde er erstmals bei einer deren Demos gesehen. Am Vortag, dem 75. Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reichs, postete er das Bild eines gelben „Judensterns“ mit der Aufschrift „Vaccinated“. Dazu schrieb er: „Das ist der Plan... Punkt. Wenn ihr wie 1933 alle handelt, indem ihr schlaft, wird die Geschichte sich wiederholen. Nur diesmal nicht rechts sondern linksfaschistisch. Ich glaube, aber fest an eine bessere Zukunft.“ Im November 2020 folgte ein Post mit Fotos von Adolf Hitler und Angela Merkel, der nationalsozialistische Gesetze mit Pandemie-Schutzmaßnahmen gleichsetzte und so den Nationalsozialismus verharmloste.

Den Weg ins KRd ist Mender jedoch zusammen mit seinem sportlichen Lehrer und Mentor Holger Wiese gegangen. Wiese ist seit 2000 Berufssportler, 2012 wurde Mender sein Schüler. In dem Werbevideo „Der Gemeinwohlstaat kommt nach NRW!“, das das KRd im Dezember 2022 veröffentlichte, nennt Wiese Mender seinen „Freund und Geschäftspartner“. Der Film folgt Wiese durch die „Königsklasse“, die ihn berechtigt, im Namen des KRd wirtschaftlich tätig zu sein. Die Stimmung beschreibt er als „Goldgräberstimmung“. Auch wenn bei Mender eine länger währende reichsbürgerliche Ideologie belegt werden kann, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob die Hinwendung zum KRd von Wiese oder Mender ausging. Wiese scheint jedoch der Leiter des Düsseldorfer Teams zu sein. Ebenfalls Teil des Teams und Absolventin der „Königsklasse“ ist Wieses Partnerin Britta Vogelberg. Die in Unna gebore Segellehrerin lebt(e) seit 2004 in Bremen, wo sie 2021 zur

Ihre Seminare zur Gewinnung neuer Untertanen hält das Düsseldorfer Team spätestens seit September 2022 einmal pro Monat (mit Pause im Dezember) in Bottrop ab. An den Veranstaltungen nahmen bisher im Schnitt 30 Personen teil. Während die Mehrheit aus dem Ruhrgebiet kam, legte rund ein Drittel weitere Wege, meist aus Niedersachsen, Baden-Württemberg und Bayern, zurück. Einige Teilnehmer\*innen besuchten trotz des immer gleichlautenden Themas mehrere Termine. Die Veranstaltungen dienen offenbar nicht nur der Anwerbung neuer Mitglieder, sondern zugleich dem Aufbau nachhaltiger Strukturen für das KRd. Einen ersten Erfolg konnte das Düsseldorfer Team bereits verbuchen: Im Kreis Steinfurt wurde im Dezember 2022 ein neuer königlicher Betrieb gegründet. Als Inhaber agiert auch dort Mender. Der Aufbau nachhaltiger Strukturen und die Ausweitung in andere Regionen zeigt jedoch vor allem eins: Es ist höchste Zeit zu handeln, wenn



Seminar des Düsseldorfer Teams des KRd. Quelle: Screenshot YouTube

Vorsitzenden der Pandemieuegner\*innen-Partei „dieBasis“ gewählt wurde. Vogelberg ist Bindeglied nach Bremen, wo am 30. Mai 2022 eine KRd-Veranstaltung stattfand, für die die Anmeldung über Düsseldorf lief.

## Düsseldorf als Netzwerknoden

Die Bremer Veranstaltung weist bereits auf die wichtige Netzwerkfunktion, die der Düsseldorfer Stützpunkt in mehrerlei Hinsicht hat. Das königliche Bankensystem, die „Gemeinwohlkasse“, besteht vor allem aus Ein- und Auszahlstellen. Diese sind keine Bankfilialen im üblichen Sinne, sondern Mitglieder des KRd, denen Finanzgeschäfte anvertraut werden. Düsseldorf ist der einzige Ort, der zwei solcher Stellen aufweist. Die Postleitzahl der einen ist identisch mit jener der Kampfsportschule, und es besteht der begründete Verdacht, dass in der Kreuzstr. 64a auch illegale Finanzgeschäfte abgewickelt werden. Die Postleitzahl der zweiten Stelle weist in den Norden Düsseldorfs. Da Bremen keine eigene Zahlstelle hat(te), wurden Anmeldung und Bezahlung des Seminars im Mai 2022 über Düsseldorf abgewickelt.

Düsseldorf nicht zum wichtigsten Stützpunkte des KRd in Westdeutschland werden soll. Während die Stadtgesellschaft es versäumt hat, den Nährboden für derartige Entwicklungen – die Proteste der Pandemieuegner\*innen – zu stoppen, muss hier mit allen Kräften Einhalt geboten werden, umso mehr, als hier Kampfsport trainiert wird. Köln hat vorgemacht, wie es geht: Ein Restaurant, das zum KRd gehörte und als Vereinslokal dienen sollte, wurde geschlossen und die Schließung inzwischen gerichtlich bestätigt.

RECHERCHEGRUPPE ANTISEMITISMUS  
(REGA) DÜSSELDORF

\*\*\*

Anmerkung der Autor\*innen: Dieser Artikel erscheint im Zusammenhang mit der Veranstaltung zum Thema „Reichsbürger‘ und ‚Souveränisten‘“ von „INPUT – Antifaschistischer Themenabend Düsseldorf“ am 31. Januar 2023 im zakk. Ein ausführlicher Beitrag zu der Reichsbürger\*innen-Szene in Düsseldorf, der auch auf andere Gruppierungen eingeht, erscheint am selben Tag auf der Page des „Antifa-Infoportals Düsseldorf“ unter <https://aipd.noblogs.org/post/2023/01/31/reichsbuerger-duesseldorf>. Wir danken „Es reicht! Oberhausen“ für Hinweise bei der Recherche.





Hermann Kopp bei der Preisverleihung am 2. September im Maxhaus


Anstoßerregender Facebook-Post

## Unfriede bei Friedenspreis

Ganz kritiklos ging die Verleihung des Düsseldorfer Friedenspreises an die hiesige Ortsgruppe von „Fridays for Future“ nicht über die Bühne.

Bereits seit 2002 verleihen das Düsseldorfer Friedensforum, die Düsseldorfer „pax christi“-Gruppe und die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsgegnerInnen (DFA-VK Düsseldorf) gemeinsam den Düsseldorfer Friedenspreis. Im Januar 2022 nominierten sie die Düsseldorfer Gruppe der „Fridays for Future“. Dann kam der Krieg. Zu diesem meldeten sich die Fridays mehrfach zu Wort. „Wir sind solidarisch mit der Ukraine. Putin hat kein Recht, ein freies, unabhängiges Land, wie die Ukraine anzugreifen und so wahllos Zivilist\*innen zu töten. Wir sind solidarisch und deshalb müssen wir auch schnellstmöglich unabhängig werden von russischem Gas“, hieß es einmal. Und ein weiterer Facebook-Post endete mit „Ruhm der Ukraine! den Helden Ruhm“ – der Losung der „Organisation ukrainischer Nationalisten“ (OUN) um Stepan Bandera, die im Zweiten Weltkrieg mit den NS-Truppen kollaborierte und Massaker an Juden und Polen beging. Bei der Preisverleihung am 2. September im Maxhaus wies einer der Laudatoren, Hermann Kopp vom Friedensforum, auf diesen geschichtlichen Hintergrund hin, was einige als unpassend empfanden. Die Fridays zeigten sich verblüfft über die historischen Zusammenhänge, löschten später aber den Facebook-Eintrag.

Eine anwesende Ukrainerin bezeichnete den Slogan indes als eine in der Alltagssprache weit verbreitete formelhafte Wendung ohne besondere Bedeutung. Er ist im Zuge der Maidan-Proteste von 2013/14 wirklich weit in den allgemeinen ukrainischen Sprachgebrauch eingesickert, ohne dass sich alle Menschen seiner Bedeutung bewusst waren, was es nicht besser macht. Sogar auf den Maidans im Osten des Landes fand der Spruch Verbreitung, wie der aktuelle Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels, Serhij Zhadan, schreibt. Er hörte ihn in Charkiw nicht zuletzt aus den Mündern von Student\*innen und Künstler\*innen. „Von Zeit zu Zeit rufen sie ‚Ruhm der Ukraine – Ruhm den Helden‘. Diese ‚Bandera-Parole‘ war im ukrainischen Osten früher höchstens von den Ultras zu hören (...) Nun hat also die liberale Charkiwer Intelligenzija die Parolen in ihr Repertoire aufgenommen“, konstatiert er in seinem Beitrag für das Buch „Euromaidan“: „In den nächsten drei Monaten werden die Losungen *Ruhm der Ukraine* und *Weg mit der Bande* (Hervorhebungen im Original) so etwas wie liturgische Teile eines kirchlichen Hochamts.“

In den Genuss eines solchen Hochamts kommt regelmäßig auch Stepan Bandera selber. Zu seinem Geburtstag am 1. Januar finden vor allem im Westen des Landes Fackelmärsche, Paraden und Gedenkfeiern statt. Das alles macht freilich aus einem Angriffskrieg noch keine antifaschistische Aktion. Überdies gibt es trotz aller bedenklichen Tendenzen keine Dominanz rechten Denkens in der Ukraine. Bei der letzten Parlamentswahl im Jahr 2019 erhielt die „Radikale Partei von Oleh Ljaschko“ lediglich 4,1 Prozent der Stimmen und ein rechtsextremes Parteien-Bündnis von „Swoboda“, „Rechtem Sektor“ und anderen Organisationen 2,15 Prozent. 



# Reise nach Rojava

Vor kurzem ist die Revolution in Rojava im Nordosten Syriens zehn Jahre alt geworden. Aber eigentlich heißt das Gebiet nicht mehr Rojava, sondern trägt den etwas sperrigen Namen „Autonome Administration von Nord- und Ostsyrien“. Es wurde umbenannt, um zu zeigen, dass es sich um eine multiethnische und multireligiöse Region handelt. Aber wer kann sich diesen Namen schon merken, also heißt es für die meisten weiterhin Rojava. Dabei bedeutet Rojava in der kurdischen Sprache nur Westen und bezieht sich auf die vier Himmelsrichtungen und die vier Länder, auf die das Gebiet der Kurd\*innen aufgeteilt ist: Türkei, Iran, Irak und Syrien.

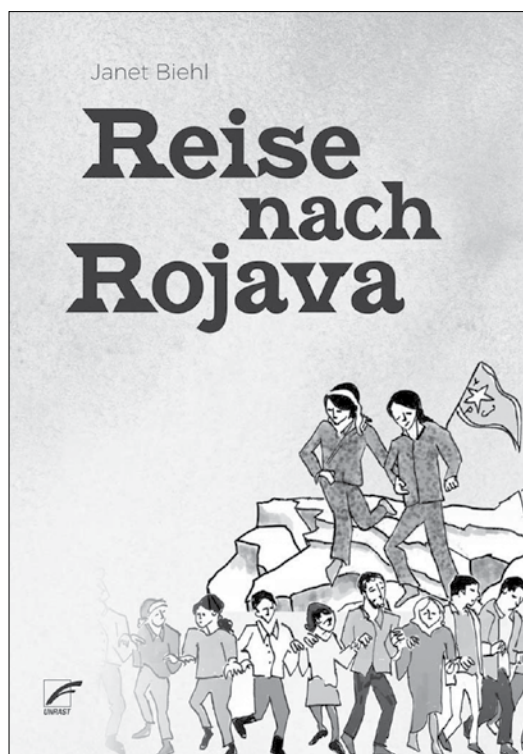
Mit dem Namen Rojava verbunden sind die heroischen Bilder vor allem der kurdischen Kämpferinnen, die mit der Waffe in der Hand und im Kampf gegen den IS gefilmt und fotografiert wurden. Und auch das war schon falsch, denn von Anfang an waren die Kämpfenden, die dem IS gegenüberstanden, in der Frauenmiliz YPJ und der Männermiliz YPG organisiert, die sich aus Kurd\*innen, Araber\*innen, Christ\*innen und vielen anderen ethnischen Gruppen zusammensetzte. Weil das alles den meisten gar nicht bekannt ist, beschreibt die Autorin und Zeichnerin des Comics, Janet Biehl, am Anfang die Hintergründe und das Entstehen von Rojava.

Janet Biehl ist die langjährige Begleiterin von Murray Bookchin, der 2006 starb. Auf dessen Schriften bezieht sich das praktizierte Gesellschaftsmodell in Rojava. Schon frühzeitig entwickelte Bookchin die Theorie des Öko-Anarchismus sowie ein dezentrales, von Räten getragenes Gesellschaftsmodell. Nachdem seine Schriften in den 1980er und 90er Jahren in Deutschland eine gewisse Bekanntheit erhalten hatten, gerieten sie leider wieder in Vergessenheit (aber der Unrast Verlag hat zwei seiner lesenswerten Bücher wieder im Programm). Der langjährige Vorsitzende der PKK, Abdullah Öcalan, hat die Bücher von Bookchin im Gefängnis gelesen. Er entwickelte daraus ein Gesellschaftsmodell, das nun in Rojava zum Tragen kommt. Es war der Anfang von der Abkehr des Gedankens an einen kurdischen Nationalstaat und die Entwicklung eines autonomen Gesellschaftsmodells innerhalb von bestehenden Nationalstaatsgrenzen. Es soll letztendlich zur Überwindung des Nationalstaates führen, d. h. der Staat wird überflüssig und schafft sich selber

ab. In dem entwickelten Modell sollen alle Ethnien und Religionen vereint werden und die gleichen Rechte (und Pflichten) haben. Frauen hatten und haben eine besondere Bedeutung, denn sie sind, so Öcalan, die Trägerinnen der Revolution. Und so sehen wir in Rojava eine Revolution, in der genau dieses Konzept ausprobiert wird. Frauen sind in allen Bereichen vertreten, die Führungen der Räte auf allen Ebenen sind paritätisch mit einem Mann und einer Frau besetzt. Innerhalb einer extrem kurzen Zeit wurden die gesellschaftlichen Verhältnisse in einer extrem patriarchalen Welt auf den Kopf gestellt. Janet Biehl beschreibt ausführlich und intensiv, wie dieses Modell der Räte funktioniert, aber auch, wo es noch hakt. Denn so schön eine Theorie ist, sie muss sich in der Praxis beweisen und entsprechend angepasst werden.

Biehl ist selber soziale Ökofeministin und legt im Buch einen Schwerpunkt auf die Frauen in Rojava. Sie interviewt viele und sehr unterschiedliche Frauen. Besonders interessieren sie die Entwicklung und Veränderungen, denn die beschriebene Reise ist bereits ihre dritte nach Rojava. Sie wurde 2019 von zwei britischen Filmemachern eingeladen, die diese Reise dokumentierten (Der Film ist leider noch nicht fertig, nur ein vielversprechender Trailer ist zu sehen: Road to Rojava bei vimeo).

Das Comic-Buch basiert auf dieser Reise und gewährt vielfältige Einblicke in die Veränderungen der Gesellschaft, seitdem sich dort 2012 der syrische Staat zurückgezogen hat und der IS nach und nach besiegt worden ist. Immer wieder trifft Biehl Menschen, die darauf hinweisen, dass ihr jetziges Leben, trotz aller wirtschaftlichen Mängel, sehr viel besser ist als früher ist. Das, was in Rojava passiert, ist die lebendigste und zukunftsweisende Vision einer befreiten Gesellschaft. Das heißt nicht, dass alles zufriedenstellend verläuft. Dazu zählt das faktische Embargo, das die wirtschaftliche Entwicklung behindert und unter anderem dazu führte, dass Impfmittel nicht in ausreichender Menge nach Rojava gelangten. Überdies schwebt die ständige Gefahr eines neuen Einmarsches der türkischen Armee über der Region. Aber die Gefahr der Zerstörung des Projektes Rojava und die Vertreibung der Kurd\*innen und Araber\*innen ist auch durch die Politik und die Interessen der syrischen Staatsführung, der Türkei sowie die Interessen der USA und Russlands bedroht. Janet Biehl gibt mit diesem Buch



einen einzigartigen Einblick in die Situation vor Ort. Sie macht es mit sehr viel Empathie und zeigt auf, dass Rojava eine reale Alternative zu Nationalismus und Islamismus darstellt, von der wir viel lernen könnten, wenn wir denn wollten. In den vielen Interviews, die sie darstellt, werden nur die wesentlichen Auszüge wiedergegeben, um ein möglichst vielfältiges Bild darzustellen. Einmal mehr zeigt sich, dass das Medium „Comic“ hervorragend geeignet ist, um Inhalte, auch komplexe Inhalte, nachvollziehbar darzustellen. Joe Sacco machte es in seinen Reportage-Comics vor, aber schon früher gab es die Reihe „...für Anfänger“ in denen von Marx bis zur Welternährung und Psychologie Theorien in Form von Comics erklärt wurden. Insofern steht „Reise nach Rojava“ in gewisser Weise in einer Tradition. Während die „Anfänger“-Reihe als auch die Comics von Joe Sacco in Schwarz/Weiß gezeichnet sind, benutzt Janet Biehl gedecktes Grün und Gelb sowie viele Grautöne. Die einfachen Zeichnungen sind auf das Wesentliche reduziert, wie auch die Interviews, sie kommen so dem Reportagestil entgegen. Reise nach Rojava ist wunderbares Comic-Buch, das sich alle zu Gemüte führen sollten, die sich eine andere Welt wünschen. Rojava steht für ein Gesellschaftsmodell, das für uns im Moment in weiter Ferne liegt. Und genau deshalb müssen wir Rojava verteidigen, denn dort findet eine reale Revolution statt, die für ein anderes Leben steht und uns allen eine Vision gibt.

MIKEL

Janet Biehl: Reise nach Rojava  
Eine Comic-Reportage  
aus dem Englischen von Hêlîn Dirik  
Unrast Verlag  
256 Seiten, Softcover, farbig 19,80 Euro





# Fünf Minuten am Tag – fünf Leben. Wenn Du sie willst.



Fotos: Melanie Zanin

Am Düsseldorfer Schauspielhaus feiert „Die fünf Leben der Irmgard Keun“ von Sarah Nemitz und Lutz Hübner Premiere. Ein Stück, das Perspektiven irritiert und den Voyeurismus im Gedächtnistheater mit Wucht in seine Schranken weist. Kantig und traurig. Politisch. Leidenschaftlich.

Wie erzählst Du ein Leben, deren Hauptakteurin sich stets neu erfand, erfinden musste? Was schreiben wir – zumal für die Bühne – über Irmgard Keun: 1905 in Köln geboren, Schauspielerin, jung gefeierte Autorin sperriger „Unterhaltungsliteratur“, bald von den Nazis verfemt, eine Schreibende im Exil, unter Schreibenden. Welche Geschichte ist es, die wir hören wollen über eine nach Nazi-Deutschland Zurückgekehrte, eine Versteckte? Wie folgen wir den Spuren einer nach 1945 vergessenen, aus dem bürgerlichen Spiel genommenen, dann über Nacht wiederentdeckten Beobachterin und literarischen Analytikerin einer unfreien, sexistischen, menschenfeindlichen Gesellschaft in der Weimarer Republik und im (post)nazistischen 20. Jahrhundert?

Welche Geschichte über welches Leben eines Menschen, dessen Thema die Selbstbestimmtheit

war: in seinem Ringen darum. In seinem Mut zur Entscheidung für Autonomie. In deren Verlust.

## Schau eines Lebens

Das erfahrene Dramatiker\*innen-Duo Lutz Hübner und Sarah Nemitz findet für „Die fünf Leben der Irmgard Keun“ eine Erzählung und gibt dem schwierigen Stoff Worte: Ihre Figur *Irmgard Keun* wird selbst sprechen. Sie kommentiert, was andere aus dem Porträt ihres Lebens machen möchten. Denn „die Keun“ bekommt Gelegenheit sich einzumischen.

Der Plot ist scheinbar rasch erzählt: Der WDR produziert eine Vorabend-Doku-Serie – über Schriftsteller-Persönlichkeiten im Exil. Es sollen fünf Folgen werden. Eine davon gilt Irmgard Keun. Ihre Bewundererin, die Assistentin Sophie Behringer (Gesa Schermuly), machte den Vorschlag, die erst jüngst wiederentdeckte Autorin zu porträtieren.

Wie spät es ist? Es ist 1977. In Bocklemünd. Das Film-Set ist wohl vorbereitet, das Drehbuch so parat wie banal: zwei aufgekratzte Schauspielerinnen verkörpern die junge wie die ältere Autorin (Tabea Bettin und Pauline Kästner als Schauspielerinnen *Hilda Gereon* und *Elly Meissner*). Ihre Weggefährten – der Schriftsteller *Joseph Roth* (Raphael Gehrmann und in der Rolle des Schauspielers *Horst B. Sauer*: Rainer Philippi) oder

der ‚Verlobte‘ im Exil – scheinen passend besetzt. Die Textproben sind zu vernachlässigen. Es muss flott gehen, das Budget ist knapp. Die Dialoge sind effizient gestrichen. Nur im Voice Over über szenischen Darstellungen soll die Lebensgeschichte der von den Nazis ins Exil getriebenen, freilich „attraktiven“ Literatin „Irmgard Keun“, mehr Figur denn Mensch, erzählt werden. Das Ensemble, *Keuns* jüngere Ichs oder der gespielte *Joseph Roth*, sind reine Dekoration. Die Experten-0-Töne seien es, so WDR-Regisseur *Lothar Dörner* (Thiemo Schwarz), die der Kurz-Doku ihren Sinn gäben: die Fernsehzuschauer\*innen mit einem lehrreichen Fernsehabend zu bilden und zu unterhalten.

## Bildstörung

Die Aufnahmen könnten am nächsten Tag abgeschlossen werden. Wäre da nicht „die Keun“ persönlich (Claudia Hübbecker). Ihr Verlag hat sie angekündigt. Sie wird deutlich länger bleiben, als es Regisseur *Dörner* lieb ist. Und sie stört, kaum dass sie das Studio betritt. Sie weiß das. Keun: »Vielen Dank, dass ich hier sein darf. Ich hoffe, dass ich durch mein leibhaftiges Erscheinen nicht allzu viele Illusionen und Recherchen ruiniere. Sie haben sich sicher ein Bild von mir gemacht, und es gibt gute Gründe, dass dies in der Bibel von höchster Stelle untersagt wurde. Andererseits habe ich nicht vor, Sie lange aufzuhalten: Sie haben zu tun, und ich weiß, dass Autoren beim Film immer ein wenig stören, selbst wenn sie das Drehbuch geschrieben haben. Aber vielleicht bin ich in diesem speziellen Fall eher eine Reliquie. Tragen Sie mich einmal in einem gläsernen Sarg ums Studiogelände, und dann setzen sie mich wieder ins Taxi.«

Daraus wird nichts. *Irmgard Keun* bleibt über Nacht am Set, im Dialog mit dem Hausmeister *Jupp* (Rainer Philippi), mit der Assistentin *Sophie* und – mit ihrer eigenen Geschichte. In einer phantastischen Nacht schreitet sie durch Zeiten und Orte, begegnet in Ostende an der belgischen Küste *Joseph Roth*. Sie schreiben, sind sich nah. Doch *Roth* ist eifersüchtig. *Irmgard Keun* soll sich mit Ernst Toller vergnügt haben, dem immer nah am Selbstmord gebauten. 1938 entschließt sich „die Keun“, für einen Monat in die USA zu gehen. Dort wartet der Arzt *Arnold Strauss* auf sie, geflüchtet aus Berlin als antisemitisch Verfolgter. Er schickte ihr Geld, sieht sich als ihren Verlobten. Doch *Irmgard Keun* bleibt nicht. Selbst unter Lebensgefahr kehrt sie lieber nach Europa zurück als »dankbar und demütig« an der Seite eines eitlen Bewunderers im Exil zu leben.

Wie sie 1940 an einen falschen Pass gelangt, der ihr mit Unterstützung eines SS-Mannes die Rückkehr nach Köln ermöglicht, kann das Filmteam am nächsten Morgen nicht aus ihr herauslocken. Allerdings werden sie Zeug\*innen von *Irmgard Keuns* erheblichem Alkoholismus. Kaum eine Sekunde hält sie kein Champagnerglas in Händen. So rücken die Gespenster der Gegenwart bis an das Filmset heran: Als es 1966 ist, landet



„die Keun“ in der Rheinischen Landesklinik, wird entmündigt. In der Begegnung mit ihrem Arzt beteuert sie, über ihr Leben nachdenken zu wollen, nicht heute zwar, aber »nächstes Jahr«. Mit seinen Patient\*innen aber will sie sich nicht verwechselt sehen. Der Psychiater empfiehlt ihr allerdings zur Heilung den Rückblick. Das Wissen um die Vergangenheit brauche sie für die Zukunft. Doch Keun gibt den Kelch zurück: Ob er das nicht »den ganzen Nazis sagen [könne] die überall noch in Amt und Würden sind? Haben Sie denn gefragt, was Ihre Kollegen bis Kriegsende so getrieben haben? Haben die alle einen Blick zurückgeworfen? Ich glaube nicht.«

Inzwischen geht Keun dem WDR-Team gehörig auf und an die Nerven. SchauspielerIn *Elly Meissner* stellt sich die Sinnfrage: Ob sie – die SchauspielerIn, als Frau, als Alleinerziehende – immer liefern, immer gestalten müsse, nicht ausruhen dürfe, nicht erschöpft sein? Nicht leer und fragend? Ob sie nicht schon längst oder immer noch wie „die Keun“ sei, die dem Kulturbetrieb einen Haken geschlagen und zugleich an ihren eigenen Ansprüchen zerbrochen sei? Der Druck überträgt sich, als vergiftetes Geschenk: Wenn *Irmgard Keun* auf Gedeih und Verderb die Wahrheit über ihr Leben nicht preisgeben wolle, dürfe sie selbst das Drehbuch schreiben. Doch nicht Erlösung sondern Auflösung folgt, der Dreh wird abgebrochen. »Wir nehmen die Folge raus. Brauchen wir jetzt nicht mehr,« komplimentiert der Regisseur „die Keun“ ins Taxi. Er drücke die Daumen für den Schreibprozess und dafür, dass der Sender sein »OK von oben« gebe. »Werde ich wieder schreiben?«, fragt *Keun*. Sie ist müde, sagt sie. Und geht.

## Leben ohne Nullpunkt

In „Die fünf Leben der Irmgard Keun“ geben sich die Erzählebenen die Klinke in die Hand. Schwindelerregend ist der Sprung zwischen Werk-Kontext, der Autorinnenbiographie und ihrem literarischen Schaffen, der messerscharfen Textarbeit Lutz Hübners und Sarah Nemitz', dem Wissen, das das Publikum mitbringt über Irmgard Keuns radikale Entschiedenheit, die eigene Biographie einer öffentlichen Beurteilung zu entziehen.

Einen Anker legt die Figur „der Keun“ selbst. Durch die Zeiten führt sie wieder und wieder mit der immer gleichen Frage: Wie spät ist es? Nicht Uhrzeiten, Jahreszahlen sind die Antworten. Sie sind als Bruchkanten Orientierungspunkte in den „Amplituden“ (Lutz Hübner im Programmheft) eines Lebens ohne Nullpunkt.

Nicht nur die Höhen und Tiefen, auch die Kantigkeit Irmgard Keuns legen Hübner und Nemitz frei. So lenken sie etwa unsere Blicke auf feministische Positionen im Leben der Schriftstellerin, auf die Bedeutung, die Geschlechtergerechtigkeit für die (Un)Sichtbarkeit weiblicher Künstlerbiographien hat. Ihr Text erinnert zugleich an Keuns konsequentes Widerstreiten gegen Nazis und Faschismus, an ihre unermüdete Stimme gegen alte und neue Rechte im postnationalsozialistischen

Deutschland. Immer wieder blitzt eine Vergangenheit auf, die nicht vergeht. Keun klagt an – auch: sich selbst. Was bringt es, als Schriftsteller\*in etwa ein »soziales Elend« zu beschreiben, »aus dessen Humus die Nazis kamen« und zu hoffen, mit Worten etwas zu bewirken, anstatt »eine Waffe zu nehmen und Hitler zu töten, solange das noch möglich war«? Doch nicht einmal am Füller gekaut hätten sie, als ein Handeln notwendig gewesen wäre.

## Gegen den Bombast

Ein messerscharfes Instrument ist für „Die fünf Leben der Irmgard Keun“ immer wieder: die Sprache. Sie verweigert sich der romantischen Schwärmerei für Idole. Die Dialoge sind gestanz, die Vehemenz des Eigensinns schleicht sich in der Figur der Irmgard Keun nicht an. Claudia Hübbecker füllt die Rolle mit Schwere und Angriffslust, mit Traurigkeit und Renitenz. Das Publikum erlebt sie und das Ensemble dabei sehr direkt, ein Wegducken vor der Wucht der Worte und Bühnenpräsenz ist den Zuschauenden kaum möglich. Denn Regisseurin Mina Salehpour hat sie unmittelbar an den Arbeitsplatz des Theaters eingeladen: Rund 200 weiße Drehstühle stehen auf der Bühne bereit, montiert auf einer rotierenden Scheibe, deren Segmente sich heben und senken, wenn „die Keun“ etwa das Exil in den USA erlebt. Umgeben ist das Tableau von einem Horizont- und Kulissenrund, mal durchsichtig mal begrenzend. Die Schauspieler\*innen bewegen sich zwischen ihrem Publikum – ihren Adressat\*innen. Doch diese bleiben unangesprochen, sind mal ein bloßes Hindernis, mal die Wegmarken eines Parcours. Kaum hat man sich an die eigene Präsenz auf der Spielfläche gewöhnt, hebt sich der eiserne Vorhang und gibt den Blick frei in den leeren Theatersaal. Dort sitzt Irmgard Keun, trinkt, beobachtet und kommentiert, was ihr Leben betrifft. Mit ihrer Regiearbeit irritiert Mina Salehpour Publikumsroutinen und verstört Perspektivengewohnheiten. Vor allem aber sorgt sie dafür, dass die Zuschauer\*innen das Stück alleine verfolgen, als Beobachtende, nicht als Teilnehmende. Zeug\*innen, die sich untereinander nicht aus-

tauschen können. Die Stühle stehen zu entfernt voneinander. Der Effekt ist beeindruckend: Wir sind Zaungäste inmitten eines merkwürdigen Schaukastens, begegnen einer sehr eigenen Art des isolierten Angefasstseins. Die Zuschauenden sind auf sich allein gestellt in ungewohnter Nähe zu den Schauspieler\*innen, erleben Durchsichten und Kulissenschieberei, blicken auf die Illusionen von Wolken und Freiheit, erleben das Gefühl von wankendem Grund unter den Füßen.

Die alles ist aufwändig. Doch „Die fünf Leben der Irmgard Keun“ wehrt sich gegen jeden Bombast. Die Sprache kriegt jeden Schmalz von Abendrot und Sehnsucht klein.

## Fünf Minuten gut

So bleibt das Stück haften in harmonischer Sperrigkeit. Es klingt nach auch lange nach dem begeisterten Applaus des Premierenpublikums noch. Die Stiche der Sprache sind zu pointiert und gewaltig, als dass sie leicht zu vergessen wären. Was sagte Keun darüber, was Menschen von Menschen zu erwarten haben? Was sie sich antun? Wie sie sich aus der Bahn bringen oder beeinflussen können in ihren vielen Leben? Was genau darin sie selbst entscheiden und wie sie sich begegnen können?

Es heißt: »Jeder Mensch ist fünf Minuten am Tag gut. Oder er will es zumindest sein. Und wenn sie Uniform tragen, wollen sie auch noch wichtig sein. Und wenn sie gut und wichtig sein können, tun sie alles für dich. Man muss sie nur an der richtigen Stelle packen.« Am Ende bleiben die Leben der Irmgard Keun beides: aktiv und passiv, entschieden und abhängig zugleich. Zuletzt ist es Zeit, zu gehen, sich Autoritäten, Erwartungen, Uniformen und Konventionen zu entziehen. Zu einem mitunter sehr hohen Preis.

FANNY SCHNEIDER

Nächste Aufführungen am 27.01., 05.02., 12.02., 23.02. und 01.03.2023 – im Großen Haus des Schauspiel Düsseldorf. „Die fünf Leben der Irmgard Keun“ kann auch zusammen gesehen werden mit der szenischen Lesung zu Keuns Roman „Das kunstseidende Mädchen“ – mit Pauline Kästner, im Foyer des Schauspielhauses.





# Überraschungspaket aus dem Schwarzwald

oder:

## Internetfreundschaften und was sich daraus entwickeln kann.

Bevor wir loslegen, als erstes eine Richtige-stellung zur letzten Ausgabe (01.23). In die letzte Besprechung hat sich ein sehr böser Fehler eingeschlichen. Zu der Band **I Am The Fly** habe ich geschrieben „Das Markenzeichen von den Jungs aus dem Pott ist ...“ und das ist komplett falsch! **I Am The Fly** sind **MUSCA Domestica**, m (Bass, Gesang) und **MUSCA Domestica**, w (Orgel, Drum-computer), oder einfach gesagt: *Maren ist bestimmt keine Fliegendrohne!* Sorry dafür! **Mrs. Cave** hat **I Am The Fly** „leider“ noch nicht live gesehen, sonst hätte die bestimmt interveniert!

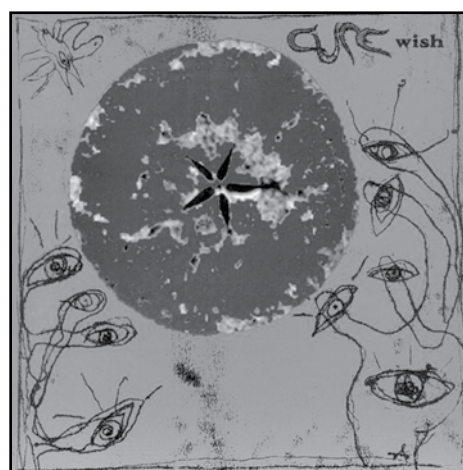
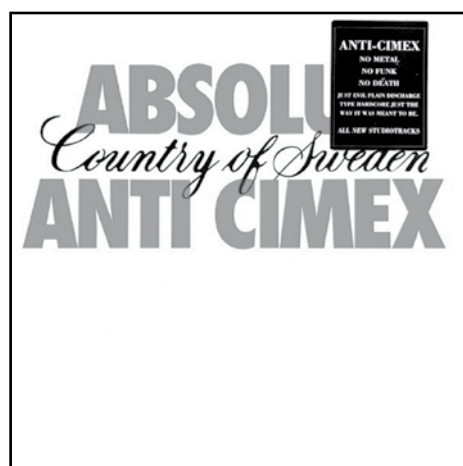
Jetzt aber wenden wir uns dem Überraschungspaket aus dem Schwarzwald zu. Seit 2008 verrodelt der Oberbilker ja gerne seine Zeit bei Discogs\*. Da die Datenbank weltweit User\*innen hat, sind dadurch Mailbekanntschaften entstanden, die bis nach New York, Kalifornien, UK, Neuseeland, Kiel, Siegen, 'öln, München oder halt in den Schwarzwald reichen. Roman und ich haben damals sehr schnell einen Draht zueinander gefunden, was wohl a.) am gleichen Musikgeschmack liegt und b.) er mag auch keine Nasen\*\*, wie das aber auch bei vielen anderen Userinnen und Usern in der Datenbank der Fall ist. So haben wir vor Jahren angefangen, Platten zu tauschen, und daraus hat sich die Tradition des Weihnachtsüberraschungspaketes entwickelt. Zum Jahresende schicken wir beide uns Tonträger zu. Das allein ist ja schon mal sehr schön. Noch schöner werden die Pakete durch die handgeschriebenen Briefe, die jeder von uns beilegt und die handgemalten Bilder von Romans Kindern. Auch das letzte Paket war mal wieder prall gefüllt mit spannenden Alben, so lohnt es sich ausführlich, das Care-Paket aus dem Schwarzwald zu besprechen!

Fangen wir an mit **Molly Nilsson**, einer in Schweden geborenen Musikerin, die mittlerweile in Berlin wohnt. Von ihrem **Imaginations** Album, 2017 auf Molly Nilssons eigenem Label **Dark Skies Association** erschienen, war **Mrs. Cave** nämlich auch sofort sehr angetan. Synthi-Dream-Pop mit

Anlehnungen an **MGMT**, **Death And Vanilla**, **Beach House** oder **Chromatics**. Leicht halliger, androgyner Gesang zu verspielter Instrumentierung mit Synthesizer, Gitarre und sehr dezentem Saxophon-Einsatz. Auch nach mehrmaligen Hören stellen sich bei **Imaginations** keine Ermüdungserscheinungen ein! **Mrs. Caves** tägliche Rückengymnastik geht zu Popmusik halt leichter von der Hand und vom Fuß als zu **Death Metal**. Das Album hat etwas von einer **Best-Of** Compilation, und **Mrs. Cave** legt die LP immer wieder gerne auf! Unser Anspieltipp: **Think Pink**

Zwei weitere Lücken in meiner Suchliste konnte ich nun dank **Roman** schließen. Er hat sich von seiner **France Gall – Computer Nr.3**-Single getrennt und von einer Kopie von **Cult Of Lunas** 2013er-Album **Vertikal**, erschienen auf **Indie Recordings** in **Norwegen** und **Back On Black**, **UK**. Fangen wir aber an mit **France Gall** und **Computer Nr.3**, erschienen 1968, da war ich ca. ein Jahr alt, und wenn mensch bedenkt, dass es damals noch kein **Tinder**, **Elitepartner**, **Parship** usw. gab, ist der Text erstaunlicherweise sehr aktuell. „Der **Computer Nr. 3**/ sucht für mich den richtigen **Boy**/ und die **Liebe** ist garantiert für beide dabei ...“ Die **B-Seite** **Alle Reden Von Der Liebe** ist auch ein richtiger **Pop-Knaller** von **France Gall**! Beide **Single-Seiten** warten darauf, in diesem Jahr einem breiterem Publikum vorgespielt zu werden. **Cult Of Lunas Vertikal** ist natürlich das komplette Gegenteil zur harmlos trällernden **France Gall**, brutal, düster, hätte die Tage auch als **Soundtrack** in **Lützerath** laufen können. Das schwarz-silberne Artwork des Albums tut dabei ein Übriges, die **Endzeit** kann kommen! Die **Schweden** begeistern mich immer wieder aufs Neue, und ich bin froh, mit **Vertikal** endlich eine Lücke in unserer Sammlung schließen zu können.

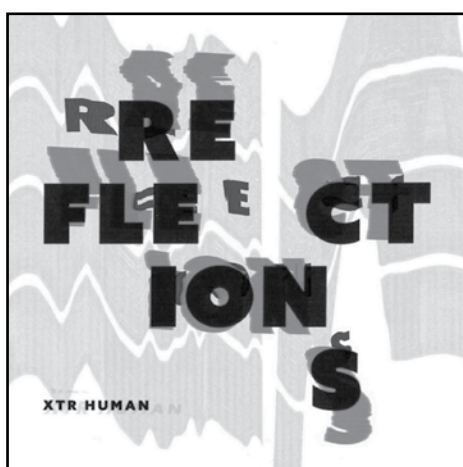
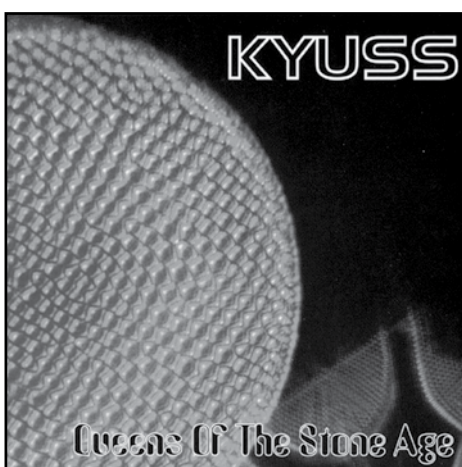
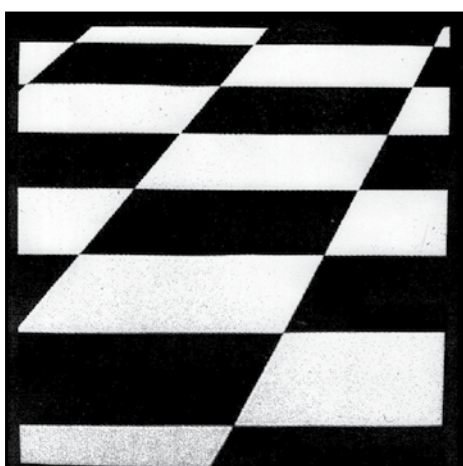
Eine weitere schöne Überraschung war die **Kyuss/Queens Of The Stone Age** Split-LP. 1997 nur als **CD** auf **Man's Ruin Records**, dem Label des Grafikers und Designers **Frank**



**Kozik** erschienen und 2005 als **Fanclub\*\*\*** Release auf **Vinyl** wiederveröffentlicht. Der halblegale Status macht es sehr schwer, an solche Veröffentlichungen heranzukommen, die großen **Salesplattformen** blocken solche Verkäufe. Da war ich natürlich sehr erfreut, die LP in durchsichtigem **Vinyl** in der Hand zu halten. **Roman** schrieb mir, er findet, dass die LP die **Essenz** der beiden Bands ist, und ich kann ihm da nur zustimmen. Zu **Kyuss** und **Queens Of The Stone Age** brauche ich glaub ich nicht viel zu schreiben, die beiden „**Stoner Rock**“-Legenden dürften ja weitgehend bekannt sein.

Einen weiteren Klassiker hat **Roman** dem Paket in Form der **Anti Cimex – Absolut Country Of Sweden**-LP beigelegt. **ACOS** ist das erste Album der schwedischen **Crust Punx** und 1990 auf **CBR Records** (**Chickenbrain Records**) erschienen. **Discharge-Fans** kommen hier zu 100 % auf ihre Kosten,





es werden keine Gefangenen gemacht! 10 Songs, gnadenlos schnell und brutal herunter geprügelt. Kreischende Gitarren, knackiges Schlagzeug und eine versoffene Stimme, die an Lemmy aka Ian Fraser Kilmister heranreicht. Definitiv keine Frühstücksmusik, samstagsnachts im AK 47 wäre das der Soundtrack für die Abrissparty!

Jetzt wird es wieder poppiger. Roman war überrascht, dass von **The Cure** gar keine Alben, außer den Peel-Sessions, in Oberbilk beheimatet sind. Er hat uns das 2022 Reissue vom Album **Wish**, Original 1992 erschienen, in das Überraschungspaket gepackt. Die 30th Anniversary Edition ist von Robert Smith persönlich remastered und erfreut durch einen brillanten Klang. Teilweise erinnern uns die Gitarrenriffs sogar an Sonic Youth. Das kommerziell erfolgreichste Album von The Cure erschließt sich mir/uns dann auch erst gute 30 Jahre später. Friday

I'm In Love dürfte wohl jeder kennen, aber High gefällt Mrs. Cave und mir doch sehr viel besser, die Gitarren halt!

Als lokaler Tipp aus dem schwarzwäldischen Balingen lag das Debutalbum **Kratzer** von **Eure Wunden** aus dem Jahr 2021 bei. Knackiger Punk mit Garage- sowie „New Wave“-Anleihen und sehr viel Low-Fi-Charme. Dazu mehrstimmiger Gesang. Eure Wunden erinnern mich an Trend, Telemark oder ähnliche Bands. 10 Songs, kurz und knackig gespielt; Punkerherz, was willst Du mehr. Das Album ist erhältlich über Bandcamp, vielleicht verschlägt es Eure Wunden mal in unsere Gefilde, damit wir uns von den Live-Qualitäten der Schwaben überzeugen können.

Auch ein Tape aus der Kapitale B-W's lag bei, die **Reflections**-EP von **XTR Human**, einer Post-Punk Band aus Stuttgart. 6 Songs, Shoegaze-Gitarren, Bass, Schlagzeug. Ein

wenig Cold Wave passt im Winter immer, unser Tipp für alle „Creation Records“-Fans.

Wir freuen uns schon auf den Dezember und das diesjährige Überraschungspaket. Umgekehrt fangen wir auch schon wieder an zu überlegen, womit wir Roman überraschen können!

GRÜSSE AUS OBERBILK


## Bonus-Track

Kurz vor Redaktionsschluss meldete sich Selector Steppes bei uns. Freunde von ihm aus Berlin, haben 2019, kurz vor dem Lockdown, ein Album herausgebracht, und er wollte unsere Meinung dazu wissen.

**Tortoma** kommt wie gesagt aus Berlin, spielt experimentellen Noise Jazz mit Punk-Einflüssen und wird auf dem Album **Und Fertig Sind Sie Alle** von Stephan Roiss aus Linz am Gesang unterstützt. Vom siebgedruckten Cover schaut uns glubschäugig Fotomodel Alva entgegen. Innen erwartet uns ein musikalisches Irrenhaus. Jede Seite enthält je nur einen, ca. 16-minütigen Song, Eine Stromf und Olomodos A. Mal eingängig, treibend und dann wieder nur noisig. Roiss knödeliger österreichischer Akzent untermalt mit Posaune und Saxophon, unterstützt von Synthesizern und Effekten, dazu Rock-Instrumentierung: Gitarre, Bass und Schlagzeug. Der Sound ist total abgedreht, das Trio Tortoma agiert völlig abgespaced und zieht dabei alle Register. Die bizarren Texte haben Mrs. Cave und mir dann den kompletten Rest gegeben. Wobei ich zum Schluss anmerken möchte, dass ihr euch beeilen müsst, wenn das Interesse geweckt ist. Es gibt nur 100 Exemplare und trotz unserer Bewertung: Unser Exemplar bleibt in Oberbilk, der Wahnsinn ist auch hier gelandet!

*Noch eine Anmerkung zum Hinweis auf das Soft Cell/Pet Shop Boys Video in der letzten Terz:*

*Aus wohlinformierten Kreisen ist uns zugegangen worden, dass nicht alle Redaktionsmitglieder mit dem Video konform gingen. Gerüchten zufolge sollte unser Tipp sogar zensiert werden.*

*Mrs. Cave sagt dazu nur: „Hausaufgaben nicht gemacht! 6! Setzen!“* 

\*Discogs (discogs.com) ist eine internationale Datenbank in der musikalische Tonträger erfasst und katalogisiert werden. Außerdem ist Discogs ein Marktplatz für Tonträger aller Art und jeder Stilrichtung.

\*\*Nazis

\*\*\* Bootlegs und Counterfeits werden oft als Fanclub Re-leases bezeichnet, das klingt netter. Bootlegs sind meistens inoffizielle Liveaufnahmen oder nicht lizenzierte Demos, also sonst nicht erhältliche Aufnahmen, während Counterfeits nicht lizenzierte Nachpressungen von offiziellen, Alben, Singles usw. sind. Die Kyuss / Queens Of The Stone Age Split LP ist also ein Counterfeit und kein Bootleg.





Der Antifa-AK an der HSD  
präsentiert als Mitveranstalter:

INPUT –

Antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf:  
**Zwischen „Nazi-Area“-Fantasien  
und bürgerlicher Entwarnung:  
Wohin bewegt sich die Neonazi-  
Szene in Dortmund?**

Dienstag, 28. Februar 2023, 19:30 Uhr,  
Zentrum Hinterhof, Corneliusstr. 108  
Referent: Moritz Tross (Mean Streets Antifa Dortmund)

Dortmund galt einst als Hochburg der neonazistischen Szene in Westdeutschland – und gilt es teilweise bis heute. Die Neonazis proklamierten den Stadtteil Dorstfeld als ihren Kiez, Aufmärsche und Angriffe waren an der Tagesordnung, und von Dortmund aus wurden überregionale Neonazistrukturen koordiniert und angeleitet. Seitdem aber einige wichtige neonazistische Kader Haftstrafen antreten mussten oder nach Ostdeutschland gezogen waren, wurde das über viele Jahre bekannte Dauerfeuer an Demonstrationen und Kundgebungen eingestellt. Städtische und polizeiliche Stellen sowie bürgerliche Akteur\*innen gegen Rechts schrieben sich diese Entwicklung auf die Fahnen und gaben – wenn auch teilweise vorsichtig – Entwarnung. Aus neonazistischen Kreisen war resignierend zu hören, dass es wohl aussichtslos sei, in einer multikulturellen Stadt wie Dortmund „nationale Werte und Politik“ zu verankern. Der Zug sei abgefahren im Westen.

Doch wie sieht die Dortmunder Neonazi-Szene heute tatsächlich aus und welche Gefahren gehen von ihr aus?

Wie ist sie organisiert, und was ist zukünftig an Aktivitäten und Strategien zu erwarten? Wächst in Dortmund eine neue neonazistische Generation heran? Und was treiben die nach wie vor lokal präsenten erfahrenen Kader?

Der Vortrag bietet einen Überblick und versucht sich an einer Einschätzung der aktuellen Entwicklung und der derzeitigen neonazistischen Strukturen und Aktivitäten in Dortmund.

„INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf“ existiert seit 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle Veranstalter: AG INPUT, Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD – Die Falken Düsseldorf. Ankündigungen finden sich auf Twitter (Input\_Dus), Instagram (input\_duesseldorf) und Facebook (input-antifaschistischer-themenabend).

Der Antifa-AK an der HSD  
präsentiert als Mitveranstalter:

**INPUT – Antifaschistischer  
Themenabend in Düsseldorf:  
„Reichsbürger“ und  
„Souveränisten“ – Einblicke,  
Einschätzungen und regionale  
Aspekte.**

Referentin: Rina Wrona (ReGA).  
Dienstag, 31. Januar 2023, 19:30 Uhr,  
Kulturzentrum zakk, Fichtenstr. 40,



**„Professor Mamlock“ (DEFA 1961)**

Mi., 01.02., Bambi Kino,  
Klosterstr. 78, 19h, 5,- Euro (mind.)

Wolfgang Langhoff, Schauspieler und Regisseur, ab 1930 auch künstlerischer Leiter der Agit-Prop-Truppe Nord-West-Ran mit Hilaris Gilges und Maria Wachter sowie Autor des Buches „Die Moorsoldaten“, wurde nach der Befreiung vom Faschismus von Hanns Kralik, dem ersten Kulturdezernenten der Stadt Düsseldorf, zum Leiter der städtischen Bühnen berufen. Friedrich Wolfs Theaterstück „Professor Mamlock“ gehörte neben „Nathan der Weise“ zu den ersten Nachkriegsinszenierungen Langhoffs in Düsseldorf. Die Premiere fand am 5. Mai 1946 statt. Die Literaturverfilmung der DEFA von Konrad Wolf ist aus dem Jahr 1961. Organisiert von der VVN-BdA Düsseldorf.

**Ein Kämpfer, in Wort und Tat – zum Gedenken an Klas Ewert Everwyn**

Mi., 15.02., BiBaBuZe,  
Aachener Str. 1, 19.30h, Eintritt frei

Vor einem Jahr starb der Düsseldorfer Schriftsteller Klas Ewert Everwyn im Alter von 91 Jahren. Aus diesem Anlass erinnern das Literaturbüro Düsseldorf und die Buchhandlung BiBaBuZe an den erfolgreichen Autor und temperamentvollen Menschen. Seine Kolleg\*innen Ingrid Bacher, Dorothee Haeseling und Jens Prüss lesen Texte von KEE; im Gespräch mit Michael Serrer berichtet Everwyns langjähriger Weggefährte Hermann Spix von dem unvergessenen Erzähler.

**Gedenkfeier „Barmer Blutsonntag“**

So., 19.02., Wuppertal-Barmen,  
Johannes Rau Platz/Ecke Werth, 10h

Vor 90 Jahren, am 19. Februar 1933 vormittags, griff die Wuppertaler SA mitten auf dem Werth und dem Rathausvorplatz eine Demonstration der „Eisernen Front“, in der Sozialdemokrat\*innen, die Wehrorganisation der SPD der „Reichsbanner“ und die freigewerkschaftlichen „Hammerschaften“ organisiert waren, mit Knüppeln, Feuerwerkskörpern und scharfen Waffen an. Zehn Schwerverletzte waren auf Seiten der Linken zu beklagen, darunter der erst 11-jährige Werner Kuhnemann, und mindestens 12 Leichtverletzte. Die Ereignisse des „Barmer Blutsonntags“ waren für die Wuppertaler Sozialdemokratie ein einschneidendes Ereignis. Die ehemals sozialdemokratisch geführte Preußische Schutzpolizei schützte die Versammlungen der SPD nicht mehr. Die Täter der SA wurden nicht verfolgt und blieben straffrei. Fünf Tage später teilte das Polizeipräsidium der Leitung der „Eisernen Front“ mit, dass „öffentliche Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel, die von der Eisernen Front beabsichtigt würden, bis auf weiteres keine Aussicht auf Genehmigung hätten. Die Vorkommnisse am vorigen Sonntag in der Wertherstraße in Barmen haben zu diesem Entscheid beigetragen, weil die Polizei auf dem Standpunkt steht, dass die Leitung der Eisernen Front ihre Leute nicht in der Hand haben.“ Nach der Gedenkfeier auf dem Rathausvorplatz bietet die VHS eine Stadtwanderung zum „Barmer Blutsonntag“ und den bewaffneten Auseinandersetzungen an. Veranstalter\*innen: Verein zur Erforschung der sozialen Bewegungen im Wuppertal, Arbeit und Leben Berg-Mark, Jusos Wuppertal, Fördervereins Konsumgenossenschaft „Vorwärts“.

**Georg Seeblen & Inland Empire**

Do., 23.02., Filmwerkstatt, Birkenstr. 47, 19h

Vortrag via Zoom mit Georg Seeblen über das Musikalische in den Filmen David Lynchs. Für den Film gilt: Man sieht, hört und „versteht“ immer mehrfach und daher auch widersprüchlich. Das Musikalische gehört in Lynchs Filmen zu solch einer „kubistischen“ Wahrnehmung, es lässt Handlungen, Räumlichkeiten, Bedeutungen mehrfach wahrnehmen. Performance-Musik, Begleitmusik, Sound-Design und „reales“ Geräusch verhalten sich zueinander wie Bilder oder Handlungen, die jeweils andere Bedeutungen haben, je nachdem, aus welchem Blickwinkel man sie betrachtet.

**Holodomor.****Begriff-Geschichte-Einordnung.**

Mi., 22.02., G.-Hauptmann-Haus,  
Bismarckstr. 90, 19h  
Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Alexander Wöll (Ukraine-Experte der Uni Potsdam). Am 29. November 2022 debattierte und beschloss der Deutsche Bundestag eine Resolution. Gegenstand war der »Holodomor«, ein Begriff, der aus der ukrainischen Sprache kommend, den von der damaligen sowjetischen Staatsführung um Josef Stalin gezielt herbeigeführten Hungertod von Millionen Menschen vor allem in der Ukraine bezeichnet. Die Vorgänge erreichten 1932/33, vor 90 Jahren also, ihren grausigen Höhepunkt. Nach langen kontroversen Debatten in Geschichtswissenschaft und Politik, die keineswegs nur in der Ukraine, Russland und Deutschland geführt wurden, hat der Bundestag nunmehr unzweideutig Stellung bezogen: Der Holodomor ist als Völkermord einzuordnen ([www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw48-de-holodomor-923060](http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw48-de-holodomor-923060)). Zugleich stellte das Parlament fest: „In Deutschland und der Europäischen Union ist der Holodomor bislang nur wenigen Menschen bekannt“, andererseits aber habe er als „zutiefst traumatisches, grausames und leidvolles Kapitel der eigenen Geschichte“ das nationale Bewusstsein in der Ukraine geprägt.

**SOLI-HINWEIS**



**Heinrich Heine Salon**

**Elsa Triolet: »Schreiben war meine Freiheit, meine Herausforderung, mein Luxus«**

Vorgestellt von Florence Hervé  
Es liest: Christiane Lemm

Dazu singt Mayo Velvo Chansons von Georges Brassens, Jeanne Moreau, Jean Ferrat und Léo Ferré nach Gedichten und Texten von Louis Aragon und Elsa Triolet.

Elsa Triolet, Jugendfreundin Majakowskis, Schwester der Regisseurin und Bildhauerin Lilja Brik, Lebensgefährtin und Muse des Dichters Aragons, Kulturvermittlerin zwischen Moskau und Paris, Russin jüdischer Herkunft, verkehrte zunächst in surrealistischen Kreisen. Ihr Schreiben wurde von Maxim Gorki ermutigt. Sie schrieb auf Französisch, in der besten Tradition des französischen Romans – „eine Schriftstellerin der Phantasie – etwas sehr seltenes in Frankreich“ (Albert Camus). Elsa Triolet begeisterte nicht nur Sartre mit ihren Romanen. Sie war auch Übersetzerin von Aragon, Majakowski, Marina Zwetajewa und Biographin Anton Tschechows. Und sie engagierte sich, in der Résistance gegen Besatzung und Faschismus, und als Feministin in ihrem Leben und ihrem Werk. Eine Französin in Russland, eine Russin in Frankreich, eine Fremde überall, zwischen zwei Sprachen und Kulturen, deren Themen, ob die Einsamkeit, das Fremdsein, die Zeitlichkeit der Liebe oder die historischen Verfälschungen, von Aktualität sind.

**Sonntag, 12. Februar 2023 - 11.00h**  
**zakk | Fichtenstr. 40 | Düsseldorf**

Eintritt: 10,00 €ermäßigt 5,00 €  
(Düsselpass, Schüler\*innen, Studierende)  
mit kleinem Frühstück

gefördert durch die  **Landeshauptstadt Düsseldorf**

**KONZERTE:****Popperklopper und Graupause**

Sa., 11.02., AK47, Kiefernstr. 23  
Pop-Art aus Koblenz / Deutschpunk aus Lüdenscheid.

**John Moods**

Mi., 15.02., Kasette, Flügelstr. 58, 20h  
John Moods ist Gründungsmitglied der Art-Pop-Band Fenster. Auf seinem dritten Solo-Album „The Great Design“ mäandert er zwischen Synthie-Pop, Yacht-Rock der 80er und zeitgenössischem Pop. In die Kasette kommt er mit seiner fünfköpfigen Band.

**Returner plus Gäste**

Sa., 18.02., AK47, Kiefernstr. 23  
Der Name lässt es nicht vermuten, es ist das Abschiedskonzert der Düsseldorf Hardcore Band.

**Waumiau plus Gäste**

Sa., 25.02., AK47, Kiefernstr. 23

ANZEIGEN

**komma**  
Wine für Frauenkommunikation e.V.

# 1 BILLION RISING 2023

## RISE FOR FREEDOM

**Treffpunkt:**  
Marktplatz (vor dem Düsseldorfer Rathaus)  
Dienstag, 14.02.2023, 17.00 Uhr

[www.komma-duesseldorf.de](http://www.komma-duesseldorf.de)

zakk...

Jan. & Feb. 2023

Die zakk-Kneipe ist geöffnet:  
Mittwoch bis Samstag ab 16 Uhr frische Waffeln, hausgemachte Pizza und vieles mehr!  
Jeden Sonntag Sonntagsfrühstück!

Mo 2.1. Düsseldorf Tauschring: Frühstück  
Infos und Austausch (auch 6.2.)

Sa 7.1. Schamlos: Winter-Edition Die Party für schwule Mädchen und lesbische Jungs

Sa 14.1. The Exploited Nachholshow

So 15.1. Poesieschlachtpunktacht Der Ddorfer Poetry Slam im zakk (auch 19.2.)

Do 19.1. Von wegen Sokrates  
- Das Philosophische Café Get lucky!?  
Kann glücklich sein erlernt werden?

Do 19.1. Fatih Çevikkollu: „ZOOM“ Er ist das analoge Lagerfeuer in Zeiten digitaler Kälte  
Denn Unsinn gehört zum Leben dazu!

Mi 25.1. Jan Philipp Zymny: „Best of Unsinn“  
Denn Unsinn gehört zum Leben dazu!

Sa 28.1. UmSE HipHop aus Ratingen

Mi 1.2. Heinz Strunk liest aus „Ein Sommer in Niendorf“

So 5.2. Acid Arab Western Clubsounds & Arabic Grooves

Do 9.2. Tamino Der belgisch-ägyptische Sänger erstmals im zakk!

Sa 11.2. The Busters Move!-Tour 2023

Mi 15.2. Friedemann Weise: „Bingo“ Der „King of Understatement“, bekannt aus der heute-Show

Fr 17.2. Voodoo Jürgens „Wie die Nacht noch jung wor“ Tour 2023

Mi 22.2. Premiere! Danko Rabrenović:  
„Der Balkanizer in mir“ Stand Up Musical

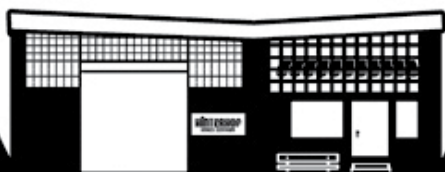
Sa 25.2. Soorking Rap aus Frankreich

Di 28.2. True-Crime-Podcast live: Kohle, Knast & Kaviar mit Hans Onkelbach und Christian Herrendorf

**zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf**







### Café Bunte Bilder

Liebe Freund\*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was leckeres zu futtern dazu am

Do 02.02. // 19:00

Do 16.02. // 19:00

### Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke, kichern und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen. Außerdem gibts vegane Küfa! Ab und zu hecken wir diverse Specials für euch aus - um auf dem Laufenden zu bleiben, schaut gern in der jeweiligen Woche auf der Website oder unseren Seiten auf Insta und Facebook vorbei.

Bitte kommt getestet (Selbsttest reicht), ansonsten haben wir Tests gegen Spende im Laden.

Do 09.02. // 19:00

Do 23.02. // 19:00

So 19.02. // 17:00

### Karneval

Die Karnevalsparty im Hinterhof feiert dieses Jahr endlich ihr Comeback! Nähere Infos hauen wir so bald wie möglich raus :-)

Fr 24.02. // 19:30

### Antifaschismus bleibt notwendig

- zum Prozess gegen Jo und Dy  
Nach sechs Monaten Prozess gegen die beiden Antifas Jo und Dy wurden beide zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Die Solidaritätskampagne begleitet den gesamten Verfahrenskomplex bereits seit den ersten Hausdurchsuchungen 2020 und versucht Solidarität zu organisieren. Hierzu wollen wir unseren Diskussionsstand spiegeln und gemeinsam mit euch weiterkommen. Für eine starke antifaschistische Bewegung!

### DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fit machen möchtest oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt im Linken Zentrum vorbei.

Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand um diesen vermaledeiten Bremszug fest zu kriegen.

Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste.

Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich sollten sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände dreckig machen wollen.

Fr 03.02. // 17:00 - 20:00

Fr 10.02. // 17:00 - 20:00

Fr 17.02. // 17:00 - 20:00

Fr 24.02. // 17:00 - 20:00

## № 5 STREIT [klab]

Di 07.02. // 19:30

### Streit[klab] No 5

#### Sexarbeit: Zwang, Selbstbestimmung oder doch nur ein Job?

Weil wir keinen genauen Plan haben, reden wir jetzt mal über Sexarbeit.

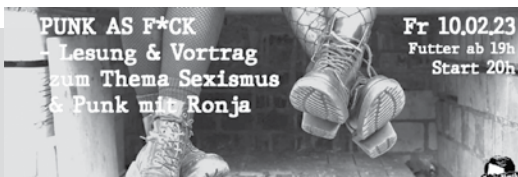
Noch unsicher, ob wir überhaupt dürfen (haben im Oktober beim Streit[klab] dazu keinen Konsens gefunden), wollen wir trotz mehrheitlicher Unbetroffenheit die heiße Debatte aus dem Internet im Hinterhof - Linkes Zentrum Düsseldorf lösen. Wir schmeißen unbehelligt Zwangsprostitution und Menschenhandel in einen Topf mit dem emanzipatorischen Pornokollektiv und sind gespannt auf knallharte Thesen zum Thema Ausbeutung, Selbstbestimmung und Materialismus  
Kommt vorbei zum Streit[klab] No 5!

Fr 10.02. // 19:00

### „PUNK AS F\*CK“

#### Die Szene aus FLINTA-Perspektive

Ronja stellt das Buch vor und gibt einen Vortrag zum Thema „Punk Et Sexismus“ „PUNK AS F\*CK“ - Die Szene aus FLINTA-Perspektive  
Diana Ringelsiep und Ronja Schwikowski möchten mit ihrem Buch Menschen eine Plattform geben, die es leid sind, in ihrem subkulturellen Umfeld bloß gesehen, aber nicht gehört zu werden.  
50 Autor\*innen berichten in diesem Sammelband davon, was sie als FLINTA in der Szene erleben bzw. erleben mussten. Gleichzeitig gehen sie darauf ein, was ihnen Punk bedeutet und warum es sich aus ihrer Sicht lohnt, für diese Subkultur zu kämpfen.  
50 unterschiedliche Erfahrungsberichte, die einen unmittelbaren Einblick in den Alltag von FLINTA verschiedener biografischer Hintergründe gewähren. Das Akronym FLINTA steht für „Frauen, Lesben, Intersexuelle-, Nicht-Binäre-, Transgender- und



Agender-Personen“. Der Begriff dient der Sichtbarmachung von Geschlechtsidentitäten und eint somit alle Menschen, die von patriarchalen Strukturen betroffen sind - auch und gerade in der Punkszene.

Ronja ist zu Gast und stellt das Buch mit Le-seauszügen vor und beleuchtet in einem Vortrag den aktuellen Stand zum Thema „Sexismus im Punk“ und der Debatte der #punktoo Bewegung.

Kommt getestet oder testet euch vor Ort, futtert ab 19:00 (KüFa vegan), startet mit uns ab 20:00 in den inhaltlichen Teil des Abends und lasst ihn anschließend mit Punk aus der Konserve und Getränken aus der Flasche ausklingen.



Di 28.02. // 19:30

### Wohin bewegt sich die Neonazi-Szene in Dortmund?

#### Zwischen „Nazi-Area“-Fantasien und bürgerlicher Entwarnung.

Referent: Moritz Tross  
(Mean Streets Antifa Dortmund)  
Dortmund galt einst als Hochburg der neonazistischen Szene in Westdeutschland - und gilt es teilweise bis heute.

Weiter Infos siehe Seite 26 dieser Ausgabe!

INPUT - antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf existiert seit Oktober 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle INPUT-Veranstalter: Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD, AG INPUT und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD - Die Falken Düsseldorf.  
Ankündigungen finden sich auf Twitter (Input\_Dus), Instagram (@input\_duesseldorf) und Facebook (input-antifaschistischer-themenabend).

Unterstützt den Hinterhof! Spendet an:  
KUPÖ e.V.  
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88 |  
Stichwort: Hinterhof  
Kontakt: [info@linkes-zentrum.de](mailto:info@linkes-zentrum.de)